



Das Helios Magazin

Stark in der Praxis

Es muss nicht immer Klinik sein. Erfahren Sie, warum Helios sich auch im ambulanten Sektor engagiert.

H wie Haarspray

Make-up, Lidschatten, Wimperntusche und jede Menge Haarspray braucht Horst, um sich in „La Diva Fame“ oder „CiCi von Catier“ zu verwandeln. Wie der Mitarbeiter der internen Logistik zur Travestie gekommen ist und was seine Kolleginnen und Kollegen dazu sagen, lesen Sie auf → S. 22



www.helios-gesundheit.de 02 | 2020

Helios

Wie funktioniert ein Medizinisches Versorgungszentrum?

So arbeitet die Krankenhaushygiene

Schülerin bekommt neuen Finger aus ihrem Beckenknochen



FOTO COVER: CAVIAN IMAGES VIA GETTY IMAGES

UNSER SCHWERPUNKT AB SEITE 7

Stark in der Praxis



FOTOSTRECKE AB SEITE 18

Warum ein Rollenwechsel gut tut

Verleger: Helios Kliniken GmbH

Geschäftsführung: Franzel Simon,
Friedrichstraße 136, 10117 Berlin
Telefon: (030) 52 13 21-0

Verantwortlich für den Inhalt:

Karin Bauer-Leppin (V.i.S.d.P.) c/o Helios
Kliniken GmbH | **Regionaleiten Helios**

Region Ost: Nicole Menzel, Stefan
Möslein (V.i.S.d.P.) c/o Helios Park-
Klinikum Leipzig, Strümpellstraße 41,
04289 Leipzig

Redaktion: Nicole Dolif (Verantwortlich), Karin Bauer-Leppin, Anja Dörner, Dr. Michaela Freund-Widder, Gesine Harnisch, Antje Gröpl-Horchler, Patrick Kallweit, Daniela Kasper, Sebastian Krziwianie, Nicole Menzel, Stefan Möslein, Andrea Schmider, Caterin Schmidt, Constanze von der Schulenburg, Andrea Schumann

Gestaltung und Satz: Réka Szentmihály, Jenny Messall | Regionalseiten: Kathrin Kopp

Erscheinungsweise: Vierteljährlich. Frühling. Sommer. Herbst. Winter.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 9. Oktober 2020

Kontakt:
magazin@helios-gesundheit.de



Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit verwenden wir in den Texten überwiegend die männliche Form.

Druck: Druckerei Rindt, Daimler-Benz-Straße 30, 36039 Fulda

HELIOGRAMM

- 4 Anonyme Spende: 10.000 Euro für Kinderkrebstation
- 6 Gaumenfreuden: Klinikgerichte auf Sternenniveau
- 25 Mutterschutzgesetz: Schwanger am OP-Tisch?

HINGESCHAUT

- 8 Fakten und Zahlen: Wir können auch ambulant
- 12 Aufbau: Wie funktioniert ein Medizinisches Versorgungszentrum?
- 13 Praxisverkauf: Warum ein Chirurg seine Praxis an Helios abgegeben hat
- 14 OP-Zentrum: Ambulant die Nase vorn
- 15 Standpunkt: Geschäftsführer Enrico Jensch über neue Ressourcen

HAUPTSACHE

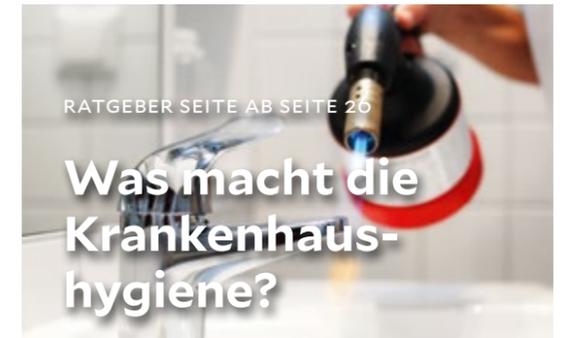
- 32 Innovative Knie-OP: Hoffnung für junge Tänzerin
- 34 Kardioablation: Herzstillstände bei Jugendlichen behandelt
- 35 Weniger Strahlung: Frakturen bei Kindern mit Ultraschall erkennen

HELPER & HELDEN

- 37 3 Fragen: Wie geht eine Einarbeitung während der Corona-Pandemie?
- 38 Selbst hergestellte Medikamente: So arbeiten die Krankenhausapotheken

Region Ost

- 46 An ihrem Geburtstag fiel eine Ampel auf Jule
- 48 Aus Bayern nach Sachsen – zwei Brüder, zwei Ärzte
- 50 Gewicht reduziert: Und die Hautschürzen?



H wie ... Hand aufs Herz

Seien wir doch mal ehrlich: Wer geht schon gern ins Krankenhaus? Man ist weg von zu Hause, wartet auf Untersuchungen und Diagnosen und kann seine Lieben nur stundenweise sehen. Natürlich lässt sich bei vielen Krankheiten ein Klinikaufenthalt nicht vermeiden – bei einigen aber schon. Und bei diesen liegen die Vorteile für den Patienten auf der Hand: Nach einer Behandlung oder einem operativen Eingriff auf höchstem medizinischen Niveau kann der Patient nach Hause gehen und sich in den eigenen vier Wänden erholen. Auch Helios engagiert sich im ambulanten Sektor. Mehr als 1.000 Mediziner kümmern sich in sogenannten Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) um die Gesundheit der Patienten. Das Spektrum reicht von der klassischen Hausarztpraxis bis hin zum hochspezialisierten OP-Zentrum. Wir zeigen, was ambulant alles möglich ist und lassen unsere Patienten zu Wort kommen. Der innovative Eingriff am Knie der Tänzerin Denise Ludwig konnte zwar nicht ambulant durchgeführt werden, die junge Frau erholte sich aber trotzdem gut und möchte bald wieder mit ihrem Training beginnen. Für sie war der Aufenthalt in der Klinik genau die richtige Entscheidung. Unsere Patienten haben die Wahl. Denn wir können beides: ambulant und stationär.

■ Ihre H Redaktion

→ **Wir sind gespannt auf Ihre Meinung! Schreiben Sie uns an: magazin@helios-gesundheit.de**

10.000 Euro für Krebsstation

UELZEN Dieser Tag bleibt dem Team der Abteilung für Kinder- und Jugendmedizin im Helios Klinikum Uelzen noch lange in Erinnerung: An der Rezeption wird ein schlichter brauner Briefumschlag mit der Aufschrift „Kinderkrebstation“ abgegeben. Beim Öffnen des Umschlags verschlägt es allen die Sprache, denn darin befinden sich 10.000 Euro in bar. „Wir gehören seit 2013 dem Netzwerk für die Versorgung schwerkranker Kinder und Jugendlicher e. V. an und betreuen seitdem Patienten der Medizinischen Hochschule Hannover und deren Eltern auf unserer Station“, sagt Chefarzt Dr. Swen Geerken. Die großzügige Spende soll zum Beispiel helfen, neue Spielzeuge für die kleinen Patienten anzuschaffen. ■ *Sonja Mengerling*



FOTO: SONJA MENGERLING

Das Herz von Hygienefachkraft Mari schlägt für Tiere



Mari Prange übt mit Kälbchen Heidi für zukünftige Film- und Fernsehauftritte. FOTO: SILKE SCHOMBURG

MITTELWESER Mari Prange aus der Klinikhygiene der Helios Kliniken Mittelweser hat ein großes Herz für Tiere: Sie ist schon seit mehr als 30 Jahren aktiv im Tierschutz, half unter anderem bei Kastrationsaktionen von Katzen. Dort war auch eine Katze dabei, die einen großen, bösartigen Tumor am Bauch hatte. Das Kätzchen hatte Glück, es wird nun zum Ende seines Lebens von Prange zu Hause betreut. Ein weiteres Projekt der engagierten Tierschützerin: Sie trainiert ein Kälbchen für Film und Fernsehen. Kälbchen Heidi übt fleißig die Leinenführigkeit und das Trinken aus dem Eimer. Was Mari Prange wichtig ist: Der Respekt vor dem Tier darf nie verloren gehen. ■ *Silke Schomburg*

Klinikgebäude im Wandel der Zeit

HILDBURGHAUSEN Ein besonderes Schmuckstück ziert das Gelände der Helios Fachkliniken in Hildburghausen: Gebaut um 1910, befand sich in dem Gebäude ein Frauenhaus, später, bis zur Schließung Mitte der 1990er Jahre, ein geschlossenes Männerhaus. Seit 2004 stand das Gebäude leer. Die Sanierung des Hauses, das Teil des Flächendenkmals Klinikensemble ist, dauerte eineinhalb Jahre und umfasste eine völlige Neugestaltung mit Ein- und Zweibettzimmern für 18 Patienten sowie den Anbau eines Fahrstuhls und einer großzügigen Terrasse. Zwei Millionen Euro kostete der Umbau zum Psychosomatischen Zentrum, finanziert über Eigenmittel des Hauses. ■ *Sandra Rützel*



Durch die aufwendige Sanierung ist das historische Klinikgebäude ein Schmuckstück geworden. FOTO: BASTIAN FRANK



Eine Postkarte zeigt, wie das Gebäude, das zum Flächendenkmal des Klinikensembles gehört, früher ausgesehen hat.



FOTO: KRISTIN WOLLBRANDT

MIT LIEBE GESTRICKT

Ein Besuch vom Nächstenliebe & Stricken e.V. führt auf den Geburtsstationen des Helios Klinikums Pirna und der Helios Weißeritztal-Kliniken in Freital regelmäßig zu entzückten Ausrufen. Dann werden kleine handgefertigte Mützchen oder Söckchen für Neugeborenen geliefert. Seit 2018 freuen sich in Freital und seit 2019 zusätzlich in Pirna frisch gebackene Eltern über die niedlichen Unikate.



Die 25-jährige Paula Faundes Gerdts ist Hebammenschülerin in der Helios Mariahilf Klinik Hamburg. FOTO: MARIEKE WELLER

Kreißsaal mit Instagram-Account

HAMBURG Wie informiert man werden- de Eltern in Zeiten von Corona? Über Instagram! Seit Ende April 2020 hat der Kreißsaal der Helios Mariahilf Klinik Hamburg einen Instagram-Kanal. Ins Leben gerufen hat ihn die Hebammenschülerin Paula Faundes Gerdts. „Gemeinsam mit Maria, unserer Hebammenleitung, haben wir überlegt, wie wir den Frauen trotz dieser unnahbaren Zeit nahe sein und zugleich eine Lösung für den Elterninfoabend und die Sprechstunden finden können“, erzählt sie. Dabei hatte

Paula die Idee, auch über Instagram für die Frauen da zu sein und dort Themen wie Schwangerschaft, Wochenbett und Stillen zu platzieren. Bei der Umsetzung erhält die Hebammenschülerin Unterstützung von den Hebammen im Dienst. „Beispielsweise haben einige der anderen Auszubildenden beim Rausausdem-bettchallenge -Video mitgemacht und wir hatten einen riesigen Spaß. Das Video kam sehr gut an und hatte nach kürzester Zeit bereits über 1.300 Aufrufe“, erzählt Paula. ■ *Marieke Weller*

Seit mehr als zwei Jahrzehnten Krebspatientin



Patientin Elke Malitzke mit ihrem Arzt Ulf Ackermann und Stoma-Schwester Dagmar. FOTO: THOMAS OBERLÄNDER

BERLIN-BUCH Als Elke Malitzke nach einer einfachen Vorsorgeuntersuchung bei ihrer Gynäkologin die Diagnose Krebs erhielt, brach für die damals 55-jährige Wirtschaftsingenieurin aus Königs Wusterhausen bei Berlin eine Welt zusammen. „Die Diagnose war für mich wie ein Todesurteil. Alles, was danach geschah, lief wie in einem unvorstellbaren Film ab.“

Mittlerweile ist es 21 Jahre her, dass Malitzke im Helios Klinikum Berlin-Buch den Kampf gegen den Krebs aufgenommen hat. Sie wurde in eine Forschungsstudie aufgenommen. Es folgten stationäre Aufenthalte, eine Krebsoperation am Enddarm und

die zwischenzeitliche Anlage eines künstlichen Darmausgangs. Die 76-Jährige rät allen, die ebenfalls an Darmkrebs erkranken, immer nach vorne zu schauen und das Leben, so gut es eben geht, zu genießen.

In den Jahren nach den Klinikaufenthalten folgten jährliche Untersuchungen. Wie wichtig die Nachsorgeuntersuchungen für Krebspatienten sind, betont Ulf Ackermann, Facharzt für Chirurgie in der Poliklinik im Helios Klinikum Berlin-Buch: Patienten könnten dadurch ihre Erkrankung häufig besser verarbeiten und Rückfälle oder Komplikationen würden schneller erkannt und behandelt. Patientin Elke Malitzke: „Ich habe mit 55 Jahren nicht gedacht, dass ich überhaupt einmal so alt werde. Aber jetzt gehe ich die nächsten fünf Jahre an und freue mich auf ein Wiedersehen mit den Ärzten und Schwestern, die so viel für mich getan haben.“ ■ *Birgit Gugath*

„Ich habe mit 55 Jahren nicht gedacht, dass ich überhaupt einmal so alt werde.“

Elke Malitzke, 76, Darmkrebspatientin aus dem Helios Klinikum Berlin-Buch



Die Sterneköche stellen die neuen Mittagsgesichte der Helios Konzerngeschäftsführung sowie der Regional- und Klinikleitung im Helios Klinikum Bad Saarow vor FOTO: THOMAS OBERLÄNDER

FOTOS (2): KLAUS ARRAS

GAUMENFREUDEN BEI HELIOS

Gerichte auf Sternenniveau genießen

Seit Anfang Mai können Wahlleistungspatienten in fünf Helios Kliniken aus ganz besonderen Mittagsmenüs wählen. Kreiert wurden sie von sechs Sterneköchen. Bald sollen alle Patienten wählen können.

Die sechs Sterneköche Juan Amador (3 Michelin-Sterne), Thomas Bühner (2 Michelin-Sterne), Nils Henkel (2 Michelin-Sterne), Maïke Menzel (1 Michelin-Stern), Hendrik Otto (2 Michelin-Sterne) und Christoph Rüffer (2 Michelin-Sterne) haben jeweils zwei Gerichte kreiert, die nun in fünf Helios Pilotkliniken serviert und ergänzend zur bestehenden Menüauswahl angeboten werden. Die Speisen sind für Vollkost und damit

auch für die Ernährung bei Diabetes mellitus ausgelegt. Es handelt sich um leichte Gerichte, die mit ihren Aromen für Lebensfreude sorgen und so auch den Genesungsprozess unterstützen sollen.

Gelungener Auftakt

Im Juni haben die Helios Kliniken in Wiesbaden, Bad Saarow und die ENDO-Klinik Hamburg zum Start des Projekts geladene Gäste zum Probe-Essen begrüßt. Die Menüs sorgten bei allen für Begeisterung. Auch in Pforzheim und München West sind sie bereits zu haben. Ab Herbst sollen die neuen Gerichte auf die Wahlleistungsbereiche in allen 86 Helios Kliniken ausgeweitet werden, 2021 können sich die Patienten dann auf allen Stationen kulinarisch verwöhnen lassen. Von der Schweinelende Esterhazy über Filet vom Schwarzen Steinbutt bis zu Süßkartoffel-Gnocchi – mit dem neuen Menüangebot werden nahezu alle kulinarischen Vorlieben erfüllt.

■ Ines Balkow, Berlin

Nils Henkel und Christoph Rüffer, v.l.n.r. signieren Kochschürzen beim Event zum Projektauftritt im künftigen Neubau der Helios Dr. Horst Schmidt Kliniken Wiesbaden

Christoph Rüffer und Thomas Bühner, v.l.n.r. präsentieren ihre Menü-Kreationen in der Helios ENDO-Klinik Hamburg FOTO: SVEN BRÜGMANN



FOTO: ROBERTINO NIKOLIC

MEDIZINISCHE VERSORGUNGSZENTREN

Stark in der Praxis

Ob Erkältung oder chronisches Herzleiden – bei Helios kümmern sich mehr als 1.000 Mediziner in sogenannten MVZ um die Gesundheit von Patienten. Was ein MVZ ist, wie es funktioniert und warum sich Helios auch im ambulanten Sektor engagiert, erfahren Sie in der aktuellen Ausgabe.

FOTO: DEEBLUE4YOU VIA GETTY IMAGES

Wir können auch ambulant

Ob chronische Erkrankung, Gesundheitscheck oder akute Beschwerden: Jeder dritte Deutsche geht jährlich drei- bis fünfmal zum Arzt. Mehr als zwei Millionen Mal führte dieser Weg 2019 in ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) von Helios.

Wer krank ist, geht zum Arzt. Meist handelt es sich dabei nicht um einen Klinikarzt, sondern um einen niedergelassenen Mediziner, wie den Haus- oder Facharzt. Bei Helios arbeiten rund 1.000 dieser niedergelassenen Ärzte in ambulanten Einrichtungen, den sogenannten Medizinischen Versorgungszentren – kurz MVZ. Seit 2003 gibt es MVZ in Deutschland, allein bei Helios sind es mittlerweile über 120. Das Spektrum reicht von der hausärztlichen Versorgung bis zur spezialisierten fachärztlichen Versorgung und Diagnostik und auch in ihrer Größe variieren die ambulanten Standorte von Helios.

Vielfalt ist eine unserer großen Stärken. Durch den stetigen Erfahrungs- und Wissensaustausch im ärztlichen und nicht ärztlichen Bereich stärken und erweitern wir dauerhaft unsere Leistungen für Patienten“, sagt Enrico Jensch. Als zuständiger Geschäftsführer bei Helios (COO) liegt ihm zudem die sektorübergreifende Versorgung der Patienten am Herzen. „Jeder Patient soll bei Helios Zugang zu exzellenter Medizin haben und bei Bedarf bequem zwischen dem ambulanten und stationären Sektor wechseln, am besten ohne es zu merken. Nur wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Klinik und Ambulanz Hand in Hand arbeiten, können wir unnötige Doppeluntersuchungen und Wartezeiten vermeiden. Das ist unser Anspruch heute und für die Zukunft.“

Doch wie gelingt der nahtlose Übergang zwischen niedergelassenem Arzt und Klinik? Dr. Ulrike Heesemann, Medizinische Geschäftsführerin im Geschäftsbereich Ambulante Medizin, erklärt es: „Viele ambulant tätige Mediziner bei Helios sind sowohl in einer Klinik als auch in einem MVZ angestellt. Sie betreuen ihre Patienten also vor, während und nach einem Klinikaufenthalt und sind daher bestens mit den Beschwerden und dem bisherigen Behandlungsverlauf vertraut. Das schätzen Patienten sehr.“

Viele Ärzte wechseln auch vom Klinikbetrieb in ein angeschlossenes MVZ und kennen die Abläufe in der Klinik. „Unser Netzwerk überwindet die Sektorengrenze zwischen ambulant und stationär besonders gut, da unsere Mediziner oft in beiden Versorgungsbereichen Kenntnisse und ein Netzwerk haben, worauf sie schnell zurückgreifen können“, so Dr. Heesemann weiter. „Selbstverständlich gibt es auch Ärzte, die ausschließlich



Claudia Mührer,
Geschäftsführerin
Geschäftsbereich
Ambulante Medizin

Wir sichern Patienten auch in Zukunft den Zugang zu exzellenter ambulanter Medizin.

Claudia Mührer, Geschäftsbereich Ambulante Medizin

Vielfalt und Vernetzung als Stärken.

„In unserem Netzwerk gibt es sowohl kleine Standorte, an denen nur ein Mediziner tätig ist, als auch große Zentren mit mehreren Medizineren unterschiedlicher Fachrichtung an einem Standort. Dabei decken wir deutschlandweit nahezu das gesamte konservative und operative ambulante Behandlungs- und Diagnosespektrum ab“, erklärt Claudia Mührer. Seit 2019 verantwortet sie als Geschäftsführerin den Geschäftsbereich Ambulante Medizin bei Helios. „Diese

Jeder dritte geht jährlich drei- bis fünfmal zum Arzt.



Mehr als zwei Millionen Mal führte dieser Weg 2019 in ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) von Helios.



Viele ambulant tätige Mediziner bei Helios sind sowohl in einer Klinik als auch in einem MVZ angestellt. Sie betreuen ihre Patienten also vor, während und nach einem Klinikaufenthalt.



Fakten und Zahlen rund um die Ambulante Medizin bei Helios

Fachbereiche unter anderem:

31,5 Urologie

92,25 Orthopädie

96 Allgemeinmedizin

51,75 Gynäkologie

91,75 Chirurgie

INSGESAMT

606 Kassenärztliche Sitze (KV-Sitz)



129 MVZ		244 Standorte	
952 Ärzte		3.030 Mitarbeiter	

Was ist ein KV-Sitz?

Die Kassenärztlichen Vereinigungen (KV) der Bundesländer vergeben je nach medizinischem Versorgungsgrad der Region sogenannte vertragsärztliche Zulassungen (kurz KV-Sitze). Wer in Deutschland als Arzt ambulant gesetzlich versicherte Patienten behandeln möchte, muss sich um einen solchen KV-Sitz bewerben und erhält dann eine Zulassung durch die KV. In Deutschland gibt es 17 Kassenärztliche Vereinigungen – eine je Bundesland, nur in Nordrhein-Westfalen gibt es zwei.

ambulant arbeiten. Hier setzen wir auf einen regelmäßigen Austausch und medizinische Handlungsempfehlungen, die den Wechsel zwischen den beiden Sektoren im Sinne der Patienten reibungslos gestalten.“

Warum sich Helios seit mehreren Jahren auch um die ambulante Behandlung von Patienten kümmert, hat viele Hintergründe: „Zum einen möchten wir dort eine medizinische Versorgung aufrechterhalten, wo sie droht, wegzubrechen. Das ist immer dann der Fall, wenn kein Arzt für eine Praxisnachfolge gefunden wird oder offene Haus- und Facharztstellen dauerhaft unbesetzt sind“, sagt Claudia Mührer. Der umgangssprachliche „Landarzt“, also ein Hausarzt oder Allgemeinmediziner, oder spezielle

Fachärzte sind dafür gute Beispiele. „Patienten wünschen sich einen Arzt in ihrer Nähe. Schon heute ist der medizinische Versorgungsgrad in einigen Landkreisen schlecht, sodass Patienten weite Wege auf sich nehmen müssen. Hier können wir dank unseres Netzwerks eine zukunftssichere und wohnortnahe Anlaufstelle einrichten.“ Zum anderen schafft Helios mit den ambulanten Angeboten den Sprung über die Sektorengrenze und bietet Medizin aus einem Guss. „Eine optimale Behandlung ist auch dadurch gekennzeichnet, dass die administrativen und kommunikativen Wege für Patienten und Mediziner kurz sind. Mit unseren beiden Standbeinen können wir diese kurzen Wege gewährleisten“, so Mührer weiter.

Schon heute beschäftigt sich der Geschäftsbereich mit der ambulanten ärztlichen Versorgung in der Zukunft. Zwei Aspekte spielen dabei eine große Rolle: „Nicht erst seit Corona wissen wir um die Notwendigkeit digitaler Services. Die elektronische Patientenakte ist bei uns bereits Standard, die Online-Terminbuchung ist an den meisten Standorten bereits möglich. Seit diesem Jahr bieten viele unserer Mediziner zudem eine Videosprechstunde an“, so Enrico Jensch. Weitere Projekte wie ein digitaler Anamnesebogen oder der automatisierte Datenaustausch zwischen Klinik und MVZ sind in Planung.

Die zunehmend ambulante Durchführung bislang stationärer Eingriffe, wie zum Beispiel der Krampfaderektomie, stellt den zweiten wichtigen Aspekt dar. „Im Zuge dieser Ambulantisierung etablieren wir derzeit mehrere ambulante OP-Zentren in ganz Deutschland. Wo immer möglich, sollen kleinere operative Eingriffe dann ambulant durchgeführt werden. Das schont unsere stationären Ressourcen und bietet Patienten den Komfort einer schnellen Rückkehr in ihr häusliches Umfeld“, sagt Mührer. ■ *Caterin Schmidt, Berlin*



Online zum Wunschtermin

Einfach, schnell, digital – die Terminbuchung in nahezu allen MVZ bei Helios ist auch online möglich und soll künftig die Regel und der Standard sein. Dazu wird nur ein Konto im Helios Patientenportal benötigt (Registrierung unter www.helios-gesundheit.de/registrierung). Über einen Link können sich Patienten dann in der gewünschten Fachrichtung und am Wunschort einen niedergelassenen Arzt aus dem Helios Netzwerk suchen. Dann nur noch die Behandlung auswählen (z.B. Spezialsprechstunde) und dann erscheint ein übersichtlicher Wochenplan mit den freien Terminen. Mit dem Klick auf einen freien Termin wird dieser (bei bestehender Anmeldung im Helios Patientenportal) gebucht. Auf Wunsch können sich Patienten 24 Stunden vor dem Termin auch per SMS erinnern lassen.

1. Arztsuche



2. Termin auswählen



3. Terminbestätigung



→ Über den Link www.helios-gesundheit.de/terminbuchung finden Patienten die Helios Online-Terminbuchung.



Constanze Paasche ist Fachärztin für Innere Medizin und Hausärztin im Helios MVZ Weißensee, Zweigstelle Mitte. Sie betreut ihre Patienten persönlich und auch per Videosprechstunde.

Online zum Arzt

Die Digitalisierung hält weiter Einzug in die Arztpraxen. In der Videosprechstunde beraten Mediziner und Patient über Beschwerden, und Medikation. Auch Verordnungen und Krankschreibungen sind möglich.

War es für Sie zunächst ungewohnt, mit Ihren Patienten über den Computer zu kommunizieren?

Constanze Paasche: Ein bisschen schon. Es gibt ja keine Möglichkeit, den Patienten anzufassen. Wie fühlt sich die Haut an? Gibt es auffällige Gerüche? Auch mal schnell den Blutdruck messen oder ein EKG schreiben, um einen Eindruck vom Kreislauf des Patienten zu bekommen, ist nicht so einfach möglich. Man ist ganz auf die Beschreibung des Patienten angewiesen.

und eine Beratung oder Zweitmeinung brauchen.

Ersetzen die Videosprechstunden den persönlichen Besuch in der Praxis? Nein, sie sind ein zusätzliches Angebot. Der persönliche Kontakt bleibt sehr wichtig und sollte nach Möglichkeit weiter stattfinden.

Mit welchen Anliegen kommen die Patienten zu Ihnen? Die meisten möchten neue Rezepte für eine bestehende Medikation, aber ich hatte auch schon Patienten mit Fragen zu Corona, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen und anderen Krankheitssymptomen.

Welchen Vorteil haben die Patienten durch die Videosprechstunden? Viele Patienten haben Angst, sich im Wartezimmer eines Arztes mit einer Krankheit anzustecken – vor allem jetzt in Zeiten von Corona. Die Videosprechstunde ist da eine gute Alternative. Auch ältere Menschen, denen der Weg zum Arzt schwer fällt, profitieren von dem Angebot. Die Videosprechstunde macht eine Betreuung der Patienten auch über eine größere Distanz möglich.

➤ Per Mausclick zum Termin

Zur Zeit haben 513 Ärzte bei Helios eine Lizenz, um Videosprechstunden anzubieten. In den meisten Fällen können die Termine dafür online gebucht werden, auch im Helios MVZ Weißensee:

→ Mehr Informationen unter: www.helios-gesundheit.de/ambulant/berlin-gesundheitszentrum-mitte-hausarzt/

Für welche Patienten sind Videosprechstunden geeignet? Sie sind eher für Patienten, die weniger Beschwerden haben

Das Interview führte Nicole Dolif, Berlin

Ist das MVZ auch eine Praxis?

Eine Arztpraxis ist nach Definition der Kassenärztlichen Vereinigungen deklariert als „Tätigkeitsort des Vertragsarztes an seiner Betriebsstätte“. Eine Arztpraxis in diesem Sinne ist auch ein Medizinisches Versorgungszentrum – das MVZ kann also auch Praxis genannt werden.



Wie funktioniert ein Medizinisches Versorgungszentrum?

Ein „Medizinisches Versorgungszentrum“ ist eigentlich nichts anderes als die gemeinhin bekannte Arztpraxis, allerdings gibt es einige Unterschiede zu den klassischen Arztpraxen, in denen ein Arzt mit seinem Team selbstständig tätig ist. Was ein MVZ genau ist, zeigen wir hier.

Seit 2003 besteht in Deutschland die Möglichkeit, ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) zu gründen. MVZ sind ärztlich geleitete Einrichtungen, in denen Ärzte als Angestellte oder Vertragsärzte tätig sind. Medizinische Versorgungszentren können nur von bestimmten Trägern gegründet werden, dazu gehören insbesondere zugelassene Ärzte und Krankenhäuser. Jedes MVZ muss einen Ärztlichen Leiter haben, der selbst in diesem MVZ tätig ist. Ein ähnliches Modell gab es bereits in der DDR unter dem Begriff Poliklinik. Beide Modelle verfolgen einen ähnlichen Ansatz: Mediziner der gleichen oder unterschiedlicher Fachrichtungen bieten an einem Standort ärztliche Leistungen an und teilen sich Ressourcen, um so eine bestmögliche und gebündelte Patientenversorgung zu gewährleisten. Bei Helios gibt es mehr als 120 MVZ an über 230 Standorten. Rund 3.000 Mitarbeiter sind im Geschäftsbereich Ambulante Medizin tätig, darunter Mediziner, Medizinische Fachangestellte und Verwaltungspersonal. Neben haus- und fachärztlicher Versorgung bieten die MVZ bei Helios auch gesonderte und spezialisierte fachärztliche Leistungen wie radiologische, strahlentherapeutische und labor-diagnostische Leistungen an. ■ *Caterin Schmidt, Berlin*



Arzt bleibt Arzt

Ob Patienten sich für einen Arzt in einer traditionellen Praxis oder in einem MVZ entscheiden – die medizinische Versorgung bleibt gleich. Einen Unterschied in der Behandlung gibt es nicht. Einem MVZ-Arzt bei Helios steht durch die Zugehörigkeit zu einem großen Gesundheitsdienstleister jedoch ein enorm großes Wissens- und Therapienetzwerk zur Verfügung. Durch die enge Verzahnung mit dem stationären Sektor können Patienten zudem von kurzen Wegen, geringer Wartezeit und gut eingespielten Abläufen profitieren.



Ressourcen sinnvoll einsetzen

Der Vorteil, als angestellter Arzt in einem MVZ tätig zu sein, liegt vor allem darin, dass sich angestellte Mediziner in einem MVZ weniger um administrative Aufgaben wie Personalsuche, Abrechnung oder die Beschaffung von Medizintechnik kümmern muss. Dafür arbeiten „hinter den Kulissen“ des MVZ in der Regel Spezialisten, die diese Aufgaben übernehmen. So bleibt den Ärzten mehr Zeit für die Behandlung ihrer Patienten und für Fort- und Weiterbildungen – und auch die Work-Life-Balance ist ausgeglichener. Gleiches gilt natürlich auch für die nicht ärztlichen Mitarbeiter, wie Medizinische Fachangestellte. Darüber hinaus muss der angestellte Arzt im MVZ keinen Kaufpreis für eine Arztpraxis und die erforderliche Ausstattung aufbringen und muss sich daher auch nicht längerfristig an einen Ort binden.

Bezahlte Weiterbildung im Verbund

Ob Arzt, Medizinische Fachangestellte oder Praxismanager: Auch Mitarbeiter in den ambulanten Einrichtungen von Helios können sich kontinuierlich fort- und weiterbilden. Der Geschäftsbereich Ambulante Medizin stellt jährlich einen Betrag in Höhe von über 1,1 Millionen Euro für Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen seiner Mitarbeiter zur Verfügung. Innerhalb des großen Helios Netzwerks sind zudem Hospitationen in anderen Helios Einrichtungen möglich.



PRAXISVERKAUF

„Es war eine richtige Entscheidung.“

Sissis Potsis ist Chirurg mit Leib und Seele. Seit 2004 arbeitete er in seiner eigenen Praxis, 2016 verkaufte er diese an das Helios MVZ Kronach. Wir haben mit ihm über seine Beweggründe gesprochen.

Mit 50 Jahren entschied sich Sissi Potsis für eine berufliche Veränderung und begann seine Tätigkeit als selbstständiger Arzt in seiner eigenen Praxis. „Mir liegen meine Patienten sehr am Herzen. Sie kommen mit gesundheitlichen Problemen zu mir und gemeinsam mit meinem Team versuche ich ihnen bestmöglich zu helfen“, sagt der 68-jährige Facharzt für Chirurgie und Gefäßchirurgie. Nachdem er zwölf Jahre als niedergelassener Arzt tätig ist, sucht er 2016 einen Weg, seine Praxis zukunftsweisend aufzustellen und einen starken Partner. „Durch die Nähe zur Kronacher Klinik kam damals auch Helios als möglicher Käufer meiner Praxis ins Spiel. Ausschlaggebend für den Wechsel ins Helios MVZ war, dass sämtliche Vereinbarungen, die ich damals mit Helios getroffen habe, auch eingehalten wurden. Es war also eine richtige Entscheidung.“

Was verbindet Sissis Potsis seitdem mit Helios? „Ich hatte vor dem Verkauf der Praxis keinen Kontakt zu Helios. Die transparente Zusammenarbeit während der Veräußerung hat mich aber überzeugt. Helios hat mir schnell neue Räumlichkeiten und die gewünschte Medizintechnik zur Verfügung gestellt und, was mich besonders gefreut hat, auch das gesamte Team übernommen. Bis heute hat sich daran nichts geändert: Wenn ich Unterstützung für die Praxis brauche, bekomme ich sie ohne Schwierigkeiten. Daher hoffe ich, dass diese vertrauensvolle Kooperation bestehen bleibt und wir auch die Verbindung zwischen MVZ und Klinik noch weiter verbessern können.“

Anfänglich seien die Patienten etwas überrascht gewesen, dass es die alte Praxis nicht mehr gab. Es bedurfte nach dem Verkauf einiger Wochen, bis sich der reguläre Betrieb wieder eingestellt hatte. „Doch ab diesem Zeitpunkt wussten alle, dass sie sich auch weiterhin an uns wenden können und sie genau so gut behandelt werden wie immer“, sagt Potsis, „auch die Arbeit in meinem Team ist unverändert, da alle getroffenen Vereinbarungen mit Helios nach wie vor gehalten werden und das Vertrauen auf beiden Seiten da ist.“ Das zeigt sich vor allem, wenn Potsis aus seinem Praxisalltag erzählt. „Wir hatten mal einen Patienten, der mit Beschwerden im rechten Fuß zu uns kam. Wir baten ihn dann, beide Schuhe und Strümpfe auszuziehen“, erinnert sich Potsis. „Doch der Patient antwortet dann lachend: ‚Ich habe aber nur meinen rechten Fuß gewaschen‘. Diese Ehrlichkeit und das offene Vertrauensverhältnis zu meinen Patienten schätze ich bis heute.“



Sissis Potsis, Facharzt für Chirurgie und Gefäßchirurgie im Helios MVZ Kronach.

FOTO: STEFAN STUDTRUCKER

Ein Teil des engagierten Teams der Manus Klinik: Mike Scheibel, Petra Boesing, Dr. Martin Rummeny und Dr. Peter Kranen (v.l.).



OP-ZENTRUM

Ambulant die Nase vorn

Von der Muttermalentfernung bis hin zur Schulterchirurgie – mit etwa 4.000 ambulanten Eingriffen jährlich ist das MVZ Manus Klinik Vorreiter und größter Anbieter in diesem Sektor.

Seit 20 Jahren bin ich hier schon aktiv dabei“, sagt Dr. Peter Kranen. Der Facharzt für Chirurgie ist Mitbegründer und Ärztlicher Leiter des ersten ambulanten OP-Zentrums in der Helios Landschaft. Im Jahr 2000 trat er einer alteingesessenen chirurgischen Gemeinschaftspraxis bei, die heutige Manus Klinik.

Auf knapp 1.000 Quadratmetern mit moderner Einrichtung, zwei OP-Sälen und einem Eingriffsraum arbeitet das siebenköpfige Facharztteam aus Dres. Peter Kranen und Martin Rummeny, Mike Scheibel, Petra Boesing, Dörtje Brinkmann sowie Dres. Lisa Thomann und Sebastian Haas. „Das Patientenwohl und die Qualität der Behandlung sind bei uns oberstes Gebot. Obwohl wir eine vergleichsweise große ambulante Einrichtung sind, sind wir immer ganz persönlich für unsere Patienten da. Das wird auch sehr geschätzt“, erklärt Dr. Kranen. Patienten werden mit ihrem Anliegen von dem Erstgespräch, über die Operation bis zur Nachbehandlung - wenn möglich - immer von demselben Arzt betreut. „Man sieht eben immer dieselbe Arztnase“, schmunzelt Dr. Kranen. „Das ist auch für unsere Patienten angenehmer.“ Ein festes Team von zwei Narkoseärzten und mehreren Schwestern sorgt für die sichere Betreuung vor, während und nach der OP.

Von der Gelenkchirurgie, über die Gefäßchirurgie, Enddarm- und Hernienchirurgie, Handchirurgie bis hin zur Unfallchirurgie bietet das MVZ Manus Klinik ein breites Leistungsspektrum an ambulanten Eingriffen. Für die meisten Patienten steht der Vorteil eines unkomplizierten,

schlanken Ablaufes im Vordergrund: „Hier kommt alles aus einer Hand“, so der Ärztliche Leiter.

Wer die erste Zeit nach dem Eingriff nicht Zuhause betreut werden kann, hat aber dennoch die Möglichkeit, auch über Nacht in der Manus Klinik bleiben zu können. Fünf Überwachungszimmer und drei Einzelzimmer mit Nasszelle stehen immer für solche Fälle bereit.



FOTOS: MARTIN RANDENRATH

In Zukunft soll das Angebot des MVZ Manus Klinik noch weiterwachsen. „Ich würde mir wünschen, die Manus Klinik würde **das** ambulante OP-Zentrum am Niederrhein. Daran arbeiten wir stets eifrig weiter“, blickt Dr. Kranen zufrieden in die Zukunft. ■ Amelie Szameit, Hamburg

Das ambulante OP-Zentrum befindet sich nah am Zentrum der Stadt Krefeld und ist seit 2012 in dem Gebäude der ehemaligen Kaiserlichen Hauptpost beheimatet. Die Räumlichkeiten der Manus Klinik sind sehr modern und von Architekten entworfen worden.

Neue Ressourcen entdecken

Wenn es darum geht, Trends im Gesundheitswesen zu setzen, Veränderungen zu erkennen und Strategien dafür zu entwickeln, ist Helios oft Vorreiter. Ein Beispiel ist die Gründung des Geschäftsbereichs Ambulante Medizin 2018. Enrico Jensch erklärt, was „Ambulantisierung“ bedeutet und wie Helios sich dazu strategisch positioniert.

Moderne Medizin bedeutet für Patienten, dass Eingriffe schonender, Diagnostik genauer, Klinikaufenthalte kürzer und die Behandlungen möglichst sektorübergreifend werden. Doch was bedeutet dieser Fortschritt für uns als Anbieter moderner Medizin? Je effektiver und schonender eine Operation durchgeführt werden kann, desto schneller können Patienten wieder in ihr häusliches Umfeld zurückkehren. Diesen medizinischen Fortschritt unterstützen wir bei Helios seit Jahren, mit der hervorragenden Arbeit unserer Fachgruppen und der exzellenten Pflege der Patienten. Doch auch die Kostenträger bewerten im Zuge dieses Fortschrittes Operationen und Verweildauern neu. Das bedeutet vereinfacht, dass wir heute für den gleichen stationären Eingriff weniger Geld erhalten als noch vor ein paar Jahren. Die Verweildauern verkürzen sich und die Chance bzw. die Erwartung, Operationen ambulant zu erbringen, nimmt zu. Als zuständiger Geschäftsführer für das operative Geschäft bei Helios habe ich mich daher vor gut zwei Jahren für die Etablierung eines eigenständigen Geschäftsbereichs für ambulante Medizin stark gemacht.

Eingriffe, die bislang in einer Klinik durchgeführt werden mussten, können heute auch ambulant erfolgen. Unser Ziel ist es also, stationäre Ressourcen für Behandlungen einzusetzen, die wir vollumfänglich vergütet bekommen, und ambulante Ressourcen bedarfsgerecht zu schaffen, um dort ambulante Eingriffe wirtschaftlich und qualitativ hochwertig durchführen zu können. Mit der Stärkung unserer ambulanten Standorte schließen wir den Kreis in der ganzheitlichen Patientenversorgung – wir kreieren sektorübergreifende Versorgung für unsere Patienten. Die Verschiebung dieser Gesundheitsleistungen von der Klinik in ambulante Einrichtungen wird unter dem Begriff „Ambulantisierung“ zusammengefasst.

Im internationalen Vergleich ist Deutschland auf den hinteren Rängen, wenn es um die Ambulantisierung stationärer Eingriffe geht. Um dem unumkehrbaren Trend schon heute Rechnung zu tragen, bündeln wir unsere ambulante Expertise in einem eigenständigen Bereich, der als starker Partner an der Seite der Kliniken steht.

Aber welche Eingriffe können neuerdings ambulant durchgeführt werden? Darüber haben sich die Fachgruppen bei Helios Gedanken gemacht und einen Katalog von Operationen definiert, für die es kein Kliniksetting benötigt. Im Vordergrund steht natürlich die Patientensicherheit. Wo immer diese auch mit ambulanten Ressourcen gegeben ist und

„Mit der Stärkung unserer ambulanten Standorte schließen wir den Kreis in der ganzheitlichen Patientenversorgung – wir kreieren sektorübergreifende Versorgung für unsere Patienten.“

Enrico Jensch, Geschäftsführer Operatives Geschäft (COO)

der Umfang des Eingriffs keinen Klinikaufenthalt erfordert, soll eine OP zukünftig in einer unserer geeigneten ambulanten Einrichtungen erfolgen.

Entscheidend ist, dass Ambulantisierung nur funktionieren kann, wenn Kliniken und ambulante Einrichtungen noch enger zusammenarbeiten und verzahnt sind. Je besser Mediziner in den Kliniken wissen, wo es zukünftig ambulante OP-Ressourcen gibt, desto besser können sie Patienten auf diese Möglichkeiten hinweisen. Und je besser ambulante Operateure unsere stationären Ressourcen auch für ambulante Eingriffe nutzbar machen können, desto effektiver und effizienter wird eine Patientenversorgung – über die Sektorengrenzen hinaus. Daran arbeiten wir in der Geschäftsführung und in den Regionalleitungen intensiv.

→ Wie sehen Sie das? Schreiben Sie uns Ihre Meinung an: magazin@helios-gesundheit.de



GROSSE BANDBREITE

Medizinischer Alltag im MVZ

Von klein bis groß, von jung bis alt – mit unseren Patienten begegnen uns täglich spannende und eindrucksvolle Geschichten. Wir haben zwei Patienten in unseren MVZ getroffen. Hier berichten sie von ihren Erfahrungen.

Seltener Befund löst emotionale Achterbahnfahrt aus

BERLIN Schon seit Jahren ist Frank Lindemann* Patient in der Poliklinik im Helios Klinikum Berlin-Buch bei Dr. Michael Fiedler. Der Internist behandelt seinen Diabetes und kontrolliert regelmäßig den Blutdruck. Als ihm vor einiger Zeit blutiger Nasenschleim bei sich auffiel, berichtete Lindemann seinem Arzt mit Sorge von seiner Beobachtung. Fiedler reagierte sofort: Er veranlasste ein Röntgenbild und weitere Diagnostik.



Dr. Michael Fiedler, Facharzt für Innere Medizin und Diabetologie an der Helios Poliklinik Berlin-Buch.

Plötzlich stand für den 65-jährigen Patienten der Verdacht auf ein Lungenkarzinom im Raum. „Das werde ich nie vergessen, wie ich mich gefühlt habe. Man sieht tatsächlich schon das Leben an sich vorbeiziehen“, erinnert sich Lindemann. „Dabei waren meine Frau und ich eigentlich gerade damit beschäftigt

uns den Lebensabschnitt des Ruhestandes nett zu gestalten, hatten uns die Wohnung frisch eingerichtet.“

Es folgte ein Marathon aus Computertomografie, Röntgenbildern und Gewebeprobeentnahmen. Die Bindung zu seinem Hausarzt wurde über die Zeit hin enger und Lindemann fühlte sich sehr gut aufgehoben: „Dr. Fiedler wollte mich nach den Eingriffen und mit den neuen Bildgebungen immer sofort sehen und hat sich auch immer um die aktuellsten Informationen gekümmert. Die fachübergreifende Kommunikation hat da super funktioniert und ich wusste, ich wurde mit meinem Anliegen jederzeit ernst genommen.“

Normalerweise betreut Dr. Fiedler vor allem Diabetespatienten. Da diese Patientengruppe sich zumeist durch ein höheres Alter auszeichnet, sind auch geriatrische Aspekte oft Teil des Arztgesprächs. Somit gehört zu der typischen hausärztlichen Tätigkeit von Dr. Fiedler nicht selten auch die Organisation eines Pflegedienstes oder auch der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV). „Aber als Hausarzt gucke ich natürlich über den Tellerrand hinaus“, erklärt Dr. Fiedler.

Ein Glück für Lindemann. Innerhalb kürzester Zeit erfolgte die wichtige Diagnostik - mit gutem Ausgang. Der Verdacht auf das Lungenkarzinom bestätigte sich nicht. Lindemann hat ein

Leiomyom, eine seltene gutartige Wucherung auf der Lunge, die aus glatten Muskelzellen besteht. Auch Dr. Fiedler ist erleichtert: „Schön, dass kein schwerwiegender Befund am Ende dieser besonderen Geschichte steht. Regelmäßige CT-Kontrollen über die betreuenden Pulmologen in der Klinik sind zunächst ausreichend.“ ■ *Amelie Szameit*

* Name des Patienten geändert



Dr. Michael Fiedler betrachtet eine Thoraxaufnahme. FOTOS: THOMAS OBERLÄNDER

Auf die Beine kommen – Karlotta startet durch

KÖTHEN Auf Karlotta hat Kinderarzt Stefan Bast im Helios MVZ Köthen immer ein besonders wachsames Auge. Die Vierjährige leidet an einer Infantilen Zerebralparese – einer bleibenden motorischen Störung.

„Karlottas Entwicklungsschritte sind immens, das ist absolut beachtlich.“

Stefan Bast, Kinderarzt im Helios MVZ Köthen

Die Ursachen hierfür können sehr unterschiedlich sein. „Bei Karlotta kam es wahrscheinlich zeitweise zu einer Unterversorgung mit Sauerstoff während der ersten Lebenswochen“, erklärt Mama Franziska, Mutter von drei Kindern. Bast kennt Karlotta und ihre Zwillingsschwester Paulina schon, seit sie Babys waren. „Wir fühlen uns alle sehr wohl. Er macht natürlich ganz normal die U-Untersuchungen und hat immer ein offenes Ohr für uns. Aber er organisiert auch die Überweisungen in das Sozialpädiatrische Zentrum Magdeburg. Dort wird Karlotta von einem Team aus Fachärzten, Pädagogen und Therapeuten ganzheitlich begleitet und gefördert“, erzählt sie zufrieden. „Geistig fehlt es ihr an absolut nichts, aber zu der Infantilen Zerebralparese kommt auch eine beinbetonte Spastik dazu. Und da braucht sie motorisch Unterstützung.“ Denn Karlotta sitzt im Rollstuhl, allein gehen und stehen kann sie nicht. Selbstständig aufrecht sitzen klappt aber seit dem dritten Lebensjahr. Auch beispielsweise beim Spielen mit ihren Geschwistern findet die Vierjährige ihre eigenen Wege, so selbstständig wie möglich am alltäglichen Geschehen teilzunehmen und mitzuhalten. Mama Franziska ist stolz: „Karlotta ist ein Sonnenscheinchen.“

Franziska beobachtet zufrieden, dass sich ihre Tochter immer selbstbewusster mit ihrer Situation arrangiert, auch wenn es für sie nicht immer leicht war. „Das dritte Lebensjahr war nicht einfach. Karlotta war sehr frustriert und hat immer wieder gefragt, warum sie Dinge nicht machen kann, die andere Kinder machen können. Je älter sie aber nun wird, desto

mehr wächst das Verständnis für ihre Situation und desto mehr kann sie sich auch bewusst erkämpfen.“ Zudem besucht sie einen integrativen Kindergarten, in dem sie entsprechend ihren Bedürfnissen betreut wird.

Auch Kinderarzt Stefan Bast unterstützt wo er kann und ermöglicht regelmäßig ambulante Ergotherapie. „Karlottas Mama ist immer motiviert, ihrer Tochter die bestmöglichen Entwicklungschancen zu bieten, da helfe ich natürlich sehr gerne. Und Karlottas Entwicklungsschritte sind immens, das ist absolut beachtlich“, berichtet Bast zufrieden. Gemeinsam geht der Einsatz für Karlotta aber noch darüber hinaus: „Die große Errungenschaft ist die Reha in Köln, ‚Auf die Beine‘ heißt die. Bast hat sich sehr stark dafür eingesetzt, dass Karlotta an dem Programm teilnehmen kann. Hier sollen die Muskeln zum Beispiel mit Vibrationstraining wiederaufgebaut werden, damit die Patienten, wie der Name schon sagt, wieder auf die Beine kommen“, freut sich die engagierte Mama und blickt ermutigt bereits dem nächsten großen Meilenstein entgegen:



Mama Franziska mit Karlotta und Zwillingsschwester Pauline. Sie hatte von Anfang an das Gefühl, dass ihre Kinder im MVZ gut betreut sind. FOTO: STEFAN BAST

der Einschulung der Zwillinge. Im besten Fall soll Karlotta, mit der Unterstützung einer betreuenden Person, in eine ganz normale Schule gehen können. Am liebsten möchten Paulina und Karlotta nämlich gemeinsam eine Klasse besuchen. ■ *Amelie Szameit*

Warum ein Rollenwechsel gut tut

Eine neue Perspektive, eine große Herausforderung, verborgene Talente entdecken: In eine andere Rolle zu schlüpfen, kann eine große Bereicherung sein. Auch wir haben Kollegen, die in ihrer Freizeit eine andere Seite von sich zeigen. Drei von ihnen zeigen sie uns hier.

FOTOS: CHRISTOPH EISENMENGER

Christian bekämpft Feuer

Sein Job als Anästhesie- und Intensivpfleger in der Helios Börde klinik Oschersleben verlangt Christian Hinz immer volle Konzentration ab. Und in seiner Freizeit sieht es nicht anders aus: Der 36-Jährige ist stellvertretender Ortswehrleiter und Brandmeister der Feuerwehr. Für seine Kollegen ist er dort auch bei Unfällen mit Verletzten mit seinem medizinischen Wissen eine gute Unterstützung. „Ich habe im Krankenhaus einen spannenden Arbeitsplatz und bei der Feuerwehr eine erfüllende Freizeitaufgabe“, sagt er, „in beiden Jobs kommt es auf Teamgeist an, das finde ich toll! Ich hoffe, mehr junge Menschen können sich in Zukunft dafür begeistern.“ ■ *Rebecca Jahn, Oschersleben*

Henning trainiert die Meister

Henning Schröder ist Medizincontroller der Helios Kliniken Mittelweser – und 6. Dan, also Großmeister im Taekwon-Do. Seit 37 Jahren trainiert er die koreanische Kampfsportkunst. „Es ist der perfekte Ausgleich zum Job“, sagt er. Die Kicks, Tritte und Sprünge begeistern ihn. Sein Können gibt er auch seit Jahren an seine Schüler weiter, die er ehrenamtlich unterrichtet. Insgesamt hat er schon 15 Schwarzgurte aus den eigenen Reihen hervorgebracht. Es waren auch viele Titelträger dabei, unter anderem auch deutsche Meister, Europameister und auch eine spätere Weltmeisterin. ■ *Silke Schomburg, Nienburg*



Horst verzaubert als Diva

In der Klinik sieht man Horst meistens grau-weiß gekleidet. Doch seine Freizeit gestaltet der Mitarbeiter der internen Logistik am Helios Klinikum Niederberg alles andere als einfarbig. Vor fünf Jahren hat er die Travestie entdeckt. „Ich habe aus Spaß an der Verwandlung begonnen. Es fasziniert mich, in andere Rollen schlüpfen zu können“, sagt er. So verzaubert er etwa als „La Diva Fame“ oder „CiCi von Catier“ regelmäßig sein Publikum und tritt auch gemeinsam mit seinem Partner als die „Crazy Girlz“ ins Rampenlicht. Auch die Kollegen in Velbert haben auf der letzten Weihnachtsfeier eine Showeinlage bekommen und waren begeistert. ■ *Nadine Formicola, Velbert*

→ Auf eine ganz besondere Weise Kolleginnen und Kollegen näher kennenlernen – das können Sie ab jetzt in jedem H Magazin. Erfahren Sie auf Seite 41, welches Thema wir im kommenden Heft planen und wie Sie dabei sein können.



Über das Patientenportal haben die Patienten unter anderem Zugriff auf ihre medizinischen Dokumente
FOTO: © HALFPOINT – STOCK.ADOBE.COM

Der digitale Gesundheitsbegleiter

Bereits seit Anfang 2019 können Patienten, die bei Helios behandelt werden, auf ihre medizinischen Dokumente wie Arztbriefe, Befunde oder auch Laborwerte über ein digitales Portal zugreifen. Jetzt steht das Angebot in 16 weiteren und somit insgesamt in rund 30 Kliniken bereit. Zudem können Nutzer in mittlerweile 150 MVZ und rund 30 Kliniken Arzt- und Sprechstundentermine online vereinbaren, verschieben oder stornieren. Daneben bietet das Portal ab sofort auch Zugriff auf den individuellen Behandlungsverlauf: Registrierte Patienten können so digital verfolgen, welche Maßnahmen für ihren Krankenhausaufenthalt geplant sind – von der Aufnahme über verschiedene Diagnosen und Untersuchungen bis hin zur Entlassung. Diese werden übersichtlich in einem Zeitstrahl dargestellt. ■ Ines Balkow, Berlin

→ Noch nicht registriert? So geht's:
www.helios-gesundheit.de/patientenportal

Mit dem Dienstfahrrad immer mobil

Seit kurzer Zeit ist Grit Mundt aus der Helios Bördeklinik stolze Besitzerin eines neuen Dienstfahrrads. Eine Freude auf dem Weg zur Arbeit – und auch in der Freizeit.

OSCHERSLEBEN „Momentan nutze ich mein neues E-Bike rein privat. Allerdings suche ich schon nach einer geeigneten Strecke, um auch zur Arbeit zu fahren. Es könnte also bald sein, dass rund um die Bördeklinik ein weißer Fahrradblitz mit rosa Helm gesichtet wird“, sagt Grit Mundt schmunzelnd.

Seit Ende Februar 2020 bieten die Helios Kliniken in Sachsen-Anhalt Bikeleasing für ihre Mitarbeiter an. Mundt ist Chefarztsekretärin in der Helios Bördeklinik und war von Anfang an begeistert. „Das Angebot war der ausschlaggebende Punkt. Mein Mann fährt leidenschaftlich gerne Fahrrad und auch die Kinder haben dabei große Freude. Mit meinem weißen Blitz kann ich nun problemlos mithalten.“

„**Dienstfahräder sind eine kostengünstige, gesundheitsfördernde und umweltbewusste Alternative zum Pkw.**“

Michael Lange, Klinikgeschäftsführer der Helios Bördeklinik

In der Helios Region Ost sind bislang 223 Mitarbeiter mit Dienstfahrrädern unterwegs, Tendenz

steigend. „Wir freuen uns, dass wir unseren Kolleginnen und Kollegen im Rahmen unseres betrieblichen Gesundheitsmanagements dieses Angebot machen können. Diensträder sind eine kostengünstige, gesundheitsfördernde und umweltbewusste Alternative zum Pkw“, so Michael Lange, Klinikgeschäftsführer der Helios Bördeklinik.

Mit der Anschaffung des Dienstfahrrads hat sich bei Mundt und ihrer Familie etwas geändert: „Große Fahrradtouren an Feiertagen mit der ganzen Familie mit einem ausgiebigen Picknick gehören mittlerweile zur Tradition“, erzählt Mundt freudestrahlend. „Manchmal drehen wir auch eine kleine Runde nach der Arbeit und genießen den Feierabend. Dabei habe ich festgestellt, wie schön unsere Heimat ist.“

Und für den Sommer hat Mundt schon etwas Besonderes mit ihrer Familie geplant und berichtet: „Im Sommer geht es dieses Jahr erneut ins Zillertal. Hier gibt es wunderbar ausgebaute Radwege. Diese werden wir befahren und hoffentlich mit traumhaften Erinnerungen wieder nach Hause kommen.“ ■ Rebecca Jahn



Grit Mundt mit ihrem weißen E-Bike.
FOTO: HELIOS BÖRDEKLINIK

Schwanger am OP-Tisch?

Für Schwangere gelten am Arbeitsplatz besondere Vorschriften und Ärztinnen wird oftmals früh ein Beschäftigungsverbot auferlegt. Die Zeit ist reif für zeitgemäße Maßnahmen.

Berufstätige Frauen werden zu Beginn ihrer Schwangerschaft oft vor eine schwerwiegende Entscheidung gestellt: Geben sie ihre Schwangerschaft frühzeitig bekannt oder versuchen sie, diese so lang wie möglich vor Kollegen und Vorgesetzten zu verheimlichen? Schließlich gelten Schwangerschaften in vielen Berufsfeldern noch immer als Karrierebremsen.

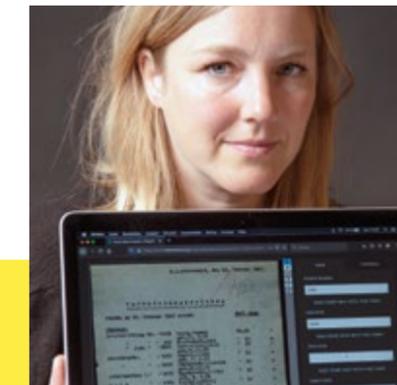
Als Dr. Maya Niethard, Leitende Oberärztin in der Klinik für Tumorthorax im Helios Klinikum Berlin-Buch, nach ihrer frühzeitigen Bekanntgabe ihrer Schwangerschaft im Jahr 2013 ein Beschäftigungsverbot nahegelegt wurde, begann sie, sich intensiv mit dem Thema auseinanderzusetzen. „Ich habe damals erreicht, dass mein Arbeitsplatz sicher gestaltet wurde und ich weiter operieren konnte, bis es im sechsten Monat meiner Schwangerschaft schließlich Gründe gab, in das Beschäftigungsverbot zu gehen“, so Niethard. Im Mittelpunkt ihres Engagements steht seither die

zeitgemäße Auslegung des Mutterschutzgesetzes und die individuelle Gefährdungsbeurteilung des Arbeitsplatzes. Dafür setzt sie sich mit Kolleginnen und Kollegen in ihrer Initiative „Operieren in der Schwangerschaft“ ein. Eine Aufgabe, der sich Dr. Niethard mittlerweile auch auf bundespolitischer Ebene widmet: Sie sitzt im Unterausschuss für den Arbeitskreis Gesundheitswesen. „Wir wissen, dass die Medizin weiblich wird: Mittlerweile sind unter den Studienanfängern 60 bis 70 Prozent Frauen, somit ist es klar, dass immer mehr Frauen auch im OP stehen“, betont die Chirurgen.

Eine Schwangerschaft sollte nicht nur für die werdende Mutter ein Grund zur Freude sein, findet Dr. Niethard: „Wenn man sich als Arbeitgeber mit seiner Arbeitnehmerin gemeinsam über ihre Schwangerschaft freuen kann, hat man garantiert eine motivierte Mitarbeiterin, die gerne wiederkommt.“ ■ Birgit Gugath, Berlin



Dr. Maya Niethard setzt sich für eine zeitgemäße Auslegung des Mutterschutzes ein. FOTO: THOMAS OBERLÄNDER



Nina Sander will dafür sorgen, dass NS-Opfer nicht vergessen werden. FOTO: SVEN BRÜGMANN

Digitales Denkmal für NS-Opfer

HAMBURG Wer war der junge, polnische Landarbeiter, der knapp fünf Jahre in unterschiedlichen Konzentrationslagern gefangen war? Seine Karteikarte gibt nur wenig über ihn preis: Der rote Punkt mit dem Kreis steht für „Fluchtgefahr“. „L.-r.K.“ steht „Ledig, römisch-katholisch“.

„Warum der junge Mann inhaftiert war, darüber kann ich nur mutmaßen“, so Nina Sander, Medienmanagerin der Helios Region Nord. Sie gehört zu den mehr als 5.000 Freiwilligen, die sich bei #jederNamezählt damit beschäftigen, Namen aus Deportations- und KZ-Listen zu erfassen und damit die Schicksale der NS-Opfer vor dem Vergessen zu bewahren.

17,5 Millionen Namen sind in den Arolsen Archives verzeichnet, die dieses Projekt initiiert haben. Es ist die weltweit umfassendste Sammlung zu den Opfern und Überlebenden des Nationalsozialismus. Rund 2.000 Dokumente hat die 41-Jährige bereits in die Datenbank eingepflegt. Insgesamt sollen bis 2025 rund 30 Millionen Dokumente eingetragen werden, denn das Interesse der Familienangehörigen ist riesig. „Fast drei Viertel aller Anfragen an das Arolsen Archives, also rund 17.000 pro Jahr, kommen von Angehörigen, die etwas über ihre Familienmitglieder erfahren möchten“, nennt die 41-Jährige ihre Gründe für die gründliche Arbeit am Computer. „Ich bin froh, wenn ich ihnen dabei helfen kann, etwas über das Schicksal ihrer Lieben zu erfahren. Das ist eine wirklich sinnstiftende Aufgabe.“ ■ Dr. Michaela Freund-Widder

Was macht die Krankenhaushygiene?

Kaum ein Fachgebiet wird im Krankenhaus so unterschätzt wie die Krankenhaushygiene. Diese Experten beschäftigen sich mit allem, was die Gesundheit von Patienten und Personal bedrohen könnte – vom resistenten Keim bis zum hochansteckenden Virus.

Texte: Andrea Schmider

Susanne Bosch, Hygienefachkraft in der Helios Klinik Rottweil, ist regelmäßig mit dem Bunsenbrenner unterwegs. Sie nimmt Wasserproben in Patientenzimmern, Funktionsräumen und dem OP. Damit das Ergebnis der mikrobiellen Untersuchung im Labor nicht durch Bakterien vom Wasserhahn verfälscht wird, wird dieser vorher mit Hitze desinfiziert. FOTO: THOMAS OBERLÄNDER



→ Corona, Norovirus, Influenza sind ansteckend und können auch in Kliniken ausbrechen. Infektionsketten müssen umgehend unterbrochen werden.

→ Heißt im Hygienemanagement Surveillance. Die Dokumentation reicht von der Krankenhausinfektion bis hin zum Desinfektionsmittelverbrauch.

→ Die Beratungstätigkeit umfasst sämtliche hygiene-relevanten Themen. Etwa die Einführung von Pflege- und Behandlungsstandards oder die Teilnahme an Arbeitskreisen.

→ Der regelmäßige Blick auf die Routineaufgaben in der Klinik sorgt dafür, dass mögliche Fehler gefunden und korrigiert werden.

→ Die Experten nehmen Proben von Trinkwasser, Trinkbrunnen, Endoskopen, Reinigungs- und Desinfektionsgeräten. Die Proben gehen zur Untersuchung ins Labor.

Herausforderung Corona

Mitte Februar wurden die Hygieneexperten bei Helios mit einem vollkommen neuem Thema konfrontiert, dem Corona-Virus. Unsicherheit und Ängste unter den Klinikmitarbeitern waren groß, Krisenstäbe trafen in enger Abstimmung mit der Hygiene alle notwendigen Entscheidungen.

Wichtiges Ziel aller Maßnahmen war: Weder andere Patienten noch Personal in der Klinik sollten sich anstecken. Es wurden separate Eingänge für Corona-Patienten geschaffen, Wegeführungen geändert, Isolierstationen eingerichtet, Testungen veranlasst.



” Zur Vermeidung von nosokomialen Infektionen ist ein gut implementiertes Hygienemanagement von Bedeutung, für das wir zuständig sind. Jeder einzelne Mitarbeiter selbst trägt die Verantwortung, die Hygienemaßnahmen im Krankenhaus verlässlich umzusetzen.

Susanne Bosch, Hygienefachkraft Helios Klinik Rottweil

Viel Arbeit durch Infektionserfassung

KISS steht in der Krankenhaushygiene für Krankenhaus-Infektions-Surveillance-System. Hier werden alle sogenannten nosokomialen Infektionen erfasst – das sind solche, mit denen sich Patienten tatsächlich im Krankenhaus angesteckt haben. Im HAND-KISS wird der Händedesinfektionsmittelverbrauch jeder Klinik erfasst. Infektionsrelevante Erreger werden im iNOK dokumentiert, sowohl nosokomiale als auch mitgebrachte multi- und panresistente Erreger. All diese Daten liefern Informationen für Infektionsstatistiken und helfen bei der Analyse möglicher Infektionswege.

Schulungen und Hospitationen

Ein wesentlicher Teil der Arbeit sind regelmäßige Schulungen. In der Helios Klinik Rottweil beispielsweise fanden letztes Jahr rund 40 Hospitationen der Hygienefachkräfte in den einzelnen Bereichen statt. Hinzu kommen die jährliche Händehygienschulung, Hygieneschulungen für den Reinigungsdienst, Unterricht in der Pflegeschule, Einzelschulungen neuer Mitarbeiter. Und jede Abteilung erhält zusätzlich jedes Jahr eine Schulung zu einem ganz bestimmten Thema.

Was die wenigsten wissen: Auch Patienten werden in Sachen Hygiene geschult! Dann nämlich, wenn sie mit einem gefährlichen Keim oder einem ansteckenden Virus ins Krankenhaus kommen. Sie werden informiert, welche Hygienemaßnahmen sie einhalten müssen.

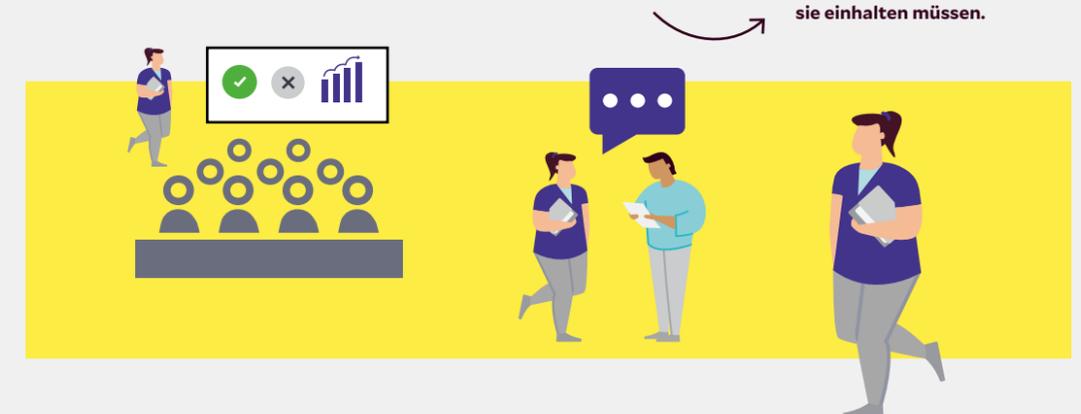


FOTO: © THAUT IMAGES - STOCK.ADOBE.COM

Mit Transparenz durch die Krise

Von einem Tag auf den nächsten war nichts war mehr, wie es war. Die Corona-Pandemie hat Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Helios Mitte März vor neue Herausforderungen gestellt.

Aus lebhaften Kliniken wurden Häuser mit gespenstischer Ruhe auf der einen und verzweifelter Arbeit an schwersterkrankten Patienten auf der anderen Seite. Auch deutschlandweit waren die Infizierten unterschiedlich verteilt. Während in Süd- und Westdeutschland viele Corona-Patienten behandelt wurden, waren es in Nord- und Ostdeutschland weniger. Doch was alle Helios Einrichtungen verband, war der Wille, schnell aus der Krise zu lernen und gut zu reagieren. Aber auch die Sorgen, ob man sich und seine Familie ausreichend schützen kann und ob man der Krise gewachsen ist. Das Fazit zeigt: Wir waren der Herausforderung gewachsen.

Helios begegnete der Krise vor allem mit großer Transparenz – ein zentraler Krisenstab und Pandemiestäbe in den einzelnen Sparten und Häusern informierten täglich und ausführlich nach innen und außen. Was Kollegen in einem Helios Haus lernten oder auch erfanden, wurde schnell mit allen anderen geteilt. Eine Aufgabe, bei der alle mithalfen. Von den Ärzten über die Pflege, Logistik, Technik, Reinigung bis hin zur Kommunikation und dem E-Learning. Jeder trug seinen Teil dazu bei. „Ich finde es extrem beruhigend zu wissen, dass wir in der Lage sind, in kurzer Zeit auf eine solche Krisenlage zu reagieren. Im Namen der gesamten Geschäftsführung möchte ich mich daher bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz bedanken“, formuliert Helios Medizingeschäftsführer Prof. Dr. Andreas Meier-Hellmann. ■ Karin Bauer-Leppin, Berlin

Neue medizinische Erkenntnisse, behördliche Anordnungen, hygienische Regelungen und Fragen über Fragen – und das „nur“ bei der Arbeit: Die Krise hat Kolleginnen und Kollegen vor viele Herausforderungen gestellt. In lokalen, regionalen und Heliosweiten Pandemie- und Krisenstäben wurden zahlreiche Entscheidungen getroffen, transparent kommuniziert und umgesetzt. **Ein kurzer Zeitplan:**

„Ich finde es extrem beruhigend zu wissen, dass wir in der Lage sind, in kurzer Zeit auf eine solche Krisenlage zu reagieren.“

Prof. Dr. Andreas Meier-Hellmann, Geschäftsführer Medizin (CMO)

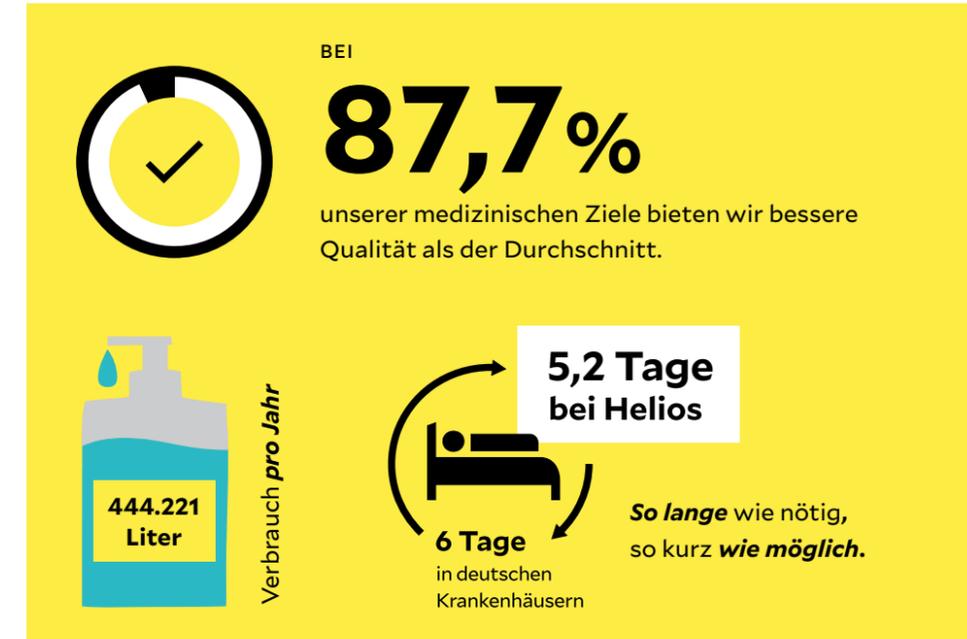
PATIENTENWOHL

Durch Qualitätszahlen zu mehr Sicherheit

Patientenwohl und medizinische Qualität haben bei Helios Priorität. Als Mitbegründer der Initiative „Qualitätsmedizin“ hat Helios früh gezeigt, welchen Stellenwert medizinische Qualität hat. Inzwischen wird die Initiative von über 400 Kliniken in Deutschland und der Schweiz angewandt.

Seither berichtet Helios transparent über die eigenen Qualitätskennzahlen der jeweiligen Kliniken. Anhand von 46 Merkmalen erstellen die Helios Kliniken jährlich einen Bericht, der einen überregionalen Vergleich möglich macht. Patienten und Interessierte können anhand der Zahlen nachvollziehen, wie Helios in den einzelnen Bereichen im Bundesvergleich aufgestellt ist. Die Behandlungsqualität einer Klinik kann anhand verschiedenster Kriterien gemessen werden. Neben der Sterblichkeit können auch die Häufigkeit bestimmter Operationen oder die Verweildauer im Krankenhaus als Indikator dienen. So verbringen die Patienten im Durchschnitt nur 5,2 Tage in einer Helios Klinik – der Bundesdurchschnitt liegt im Vergleich dazu bei 6,0 Tagen. Dabei zeigt die Erfahrung, dass sich Patienten zu Hause in ihrer gewohnten Umgebung schneller von ihrer Behandlung erholen. Gründe dafür sind, dass sie sich zu Hause in der Regel mehr bewegen und nachts besser schlafen als in der Klinik.

Um die Transparenz gegenüber den Patienten weiter zu erhöhen, geht Helios in diesem Jahr erstmals auch mit Daten zum Antibiotikaverbrauch, den Verweildauern sowie Informationen zur



Patientensicherheit und der Hygiene an die Öffentlichkeit. Auf der neu gestalteten Webseite können sich Mitarbeiter und Patienten über alle Ergebnisse informieren. Denn: Transparenz gibt Sicherheit. ■ Ines Balkow, Berlin

→ Hier können Mitarbeiter und Patienten alle Ergebnisse einsehen: www.helios-gesundheit.de/qualitaet

23. FEBRUAR	03. MÄRZ	10. MÄRZ	19. MÄRZ	01. APRIL	22. MAI	02. JULI
DIE KRISE ERREICHT EUROPA Die Corona-Krise erreicht Europa. Italien ist am stärksten betroffen. Das Land riegelt Städte im Norden ab. Die Sorge wächst auch in Deutschland. Ein nationaler Krisenstab arbeitet ab dem 27. Februar.	KRISENSTAB Der Helios Krisenstab nimmt seine Arbeit auf und informiert jeden Tag zu neusten Entwicklungen und Vorgehensweisen. Die Leitungen der Helios Einrichtungen bekommen zeitnah und transparent Auskunft.	HOTLINE Eine eigens eingerichtete 24-h-Hotline informiert Patienten über das Thema Corona. Bereits zwei Tage später holen sich mehr als 1.000 Menschen pro Tag Rat und Hilfe.	EXPERTENSTAB Helios gründet einen medizinischen Expertenstab. Im Intranet werden Studien ausgewertet und Behandlungspfade veröffentlicht: myhelios.helios-gesundheit.de/corona/fachinformationen	HILFE FÜR SPANIEN Während die Lage in Deutschland ruhig bleibt, steigen in Spanien die Zahlen. Helios sucht Freiwillige, die bei unserer spanischen Schwester Quironsalud helfen. Eine Gruppe bricht einige Tage später auf.	INFORMATION ZÄHLT Im Verlauf der Krise setzt Helios auf Transparenz nach innen und außen. Mehr als 2.390 Beiträge, Filme, Artikel und Posts wurden bis dato veröffentlicht, Mitarbeiterinformationen fast täglich aktualisiert.	SICHERHEITSKONZEPT Helios veröffentlicht ein Sicherheitskonzept für Patientinnen und Patienten und erklärt darin, welche zehn Sicherheitsmaßnahmen für einen größtmöglichen Schutz vor Corona sorgen: www.helios-gesundheit.de/sicher



Dr. Günther Fuchs, langjähriger Chefarzt aus Rottweil, genießt die Zeit mit seinem Enkel. FOTO: PRIVAT

Vom Chefarzt zum ehrenamtlichen Seelsorger

Der Wunsch zu helfen, endet für Ärzte oft nicht einfach mit dem Ruhestand. So war es auch bei Dr. Günther Fuchs. Als der langjährige Chefarzt der Helios Klinik Rottweil von den ersten schweren Corona-Fällen erfährt, will er seinen ehemaligen Kollegen zur Seite stehen.

Hilfe-Angebot – so ist die E-Mail betitelt, die im März in der Helios Klinik Rottweil eintrifft. Dr. Günther Fuchs, langjähriger Chefarzt des Krankenhauses und seit drei Monaten im Ruhestand, macht einen außergewöhnlichen Vorschlag: Er bietet an, den Angehörigen von Corona-Verstorbenen die Todesnachricht zu überbringen.

Fast 20 Jahre lang hatte Dr. Fuchs in Rottweil die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie geleitet. Der Chirurg wurde von Patienten wie Kollegen nicht nur für seine Expertise, sondern auch für seine menschliche Art außerordentlich geschätzt.

Als sich die Lage immer mehr zuspitzte, wollte ich meine ehemaligen Rottweiler Kollegen einfach nicht im Stich lassen.

Dr. Günther Fuchs, ehemaliger Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie im Helios Klinikum Rottweil

Diese besondere Art stellt der ehemalige Chefarzt mit seinem Hilfe-Angebot in Corona-Zeiten im März erneut unter Beweis.

Er schreibt: „Nachdem sich die Lage immer mehr dramatisch zuspitzt, möchte ich mich doch gegen den Widerstand der Familie, die Sorge wegen meiner kardialen Vorbelastung hat, zumindest einmal melden. Als Hochrisikopatient hat man mich seit Beginn der Pandemie, wohl schon zu Recht, weggeschlossen.“ Seinen zwei Wochen alten Enkel kennt Dr. Fuchs deshalb bis dahin auch nur aus der Ferne. Trotzdem möchte er „die Rottweiler nicht im Stich lassen“. Da er das Haus nicht verlassen kann, kommt nur eine Mitarbeit von zu Hause aus in Frage. „Deshalb hätte ich den Vorschlag, dass ich bei Todesfällen die Nachrichten an die Angehörigen weitergeben könnte und diesen auch bei den weiteren Vorgehensweisen behilflich sein könnte.“ Diese Art der Mitarbeit, merkt er noch an, könne auch seine Familie mittragen. Als „kleines Positivzeichen“ hängt Dr. Fuchs der E-Mail noch ein Foto des neugeborenen Enkels an.

In der Klinik gibt es zu diesem Zeitpunkt bereits einige schwerkranke Corona-Patienten. Noch ist nicht klar, was auf die Ärzte zukommt, und sie nehmen das Angebot dankbar an. Da sie wegen des Besuchsverbotes ohnehin täglich mit den Angehörigen telefonieren, wird Dr. Fuchs letztlich doch nicht gebraucht. Zumindest nicht in der Klinik. Denn zu Hause darf er inzwischen das Opa-Sein genießen, ganz aus der Nähe. ■ *Andrea Schmider, Rottweil*

FRAGEN AN PROF. HAUNER

Ernährungstipps für Klinikpersonal, Patienten und Angehörige

Im Schichtdienst ist es für das Klinikpersonal nicht einfach, sich ausgewogen zu ernähren. Welche Tipps haben Sie?

In Krankenhäusern mit Nachtschichten arbeitet man meist entgegen seiner „inneren Uhr“. Das „klassische Mahlzeitenmodell“ mit Frühstück, Mittagessen und Abendbrot ist nicht möglich. Diese festen Essenszeiten bzw. -mengen wären auch nicht sinnvoll, da auch unser Verdauungstrakt von unserer biologischen Uhr beeinflusst wird. Deshalb sind kleine Portionen besonders wichtig, um den Magen-Darm-Trakt nicht zu überfordern. Statt fetter Kost ist es besser, nachts alle drei bis vier

Stunden nur einen kleinen Snack zu sich zu nehmen. Besonders gut geeignet sind ballaststoff- und proteinreiche Nahrungsmittel wie Vollkornbrot, Eier sowie Quark. Auch die Insulinsensitivität ist abhängig vom Zeitpunkt der Nahrungsaufnahme. Störungen dieses empfindlichen Systems können laut aktuellen Studien Übergewicht sowie Insulinresistenz fördern und dadurch das Risiko von Stoffwechselerkrankungen, wie Typ-2-Diabetes, erhöhen.



FOTO: ASTRID ECKERT/ANDREAS HEDDERGOTT, TUM

Prof. Dr. Hans Hauner lehrt Ernährungsmedizin an der TU München und leitet das dort angesiedelte Else Kröner-Fresenius-Zentrum (EKFZ). Das EKFZ wurde 2003 mit Mitteln der Else Kröner-Fresenius-Stiftung eingerichtet, ihm gehören renommierte Wissenschaftler der klinischen, pädiatrischen und molekularen Ernährungsmedizin an.

Im häufig hektischen Berufsalltag kann es leicht sein, dass man zu den falschen Lebensmitteln, d.h. energiereichen Produkten mit wenigen Nährstoffen, greift. Was kann jeder Einzelne daher selbst tun?

Vorbereitete Reispfannen mit viel Gemüse oder fettarme Suppen lassen sich während der Schicht schnell erwärmen. Falls Mikrowellen nicht vor Ort sind, kann eine bunt belegte Stulle in der Proviantbox mit wechselnden frischen Gemüse- und Obstscheiben, Pesto-Frischkäse-Aufstrichen oder magerem Aufschnitt eine Alternative sein. Auch fettarmer Naturjoghurt oder Magerquark, kombiniert mit etwas Obst und ein paar Nüssen, stellt eine wertvolle Zwischenmahlzeit dar. Salate sind ebenfalls gut geeignet, sofern das Dressing erst kurz vor dem gesunden Snacken hinzugefügt wird. Bei Stress vergessen wir teilweise auch zu trinken. Eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr ist jedoch auch im Klinikalltag sehr wichtig.

Langjähriges, ständiges Heben der Patienten, Körperfehlhaltungen sowie langes Stehen im Hohlkreuz bei Operationen führen häufig zu Schmerzen. Auch Bandscheiben-erkrankungen im Lendenwirbelbereich können die Folge von solch einseitigen Belastungen sein. Für eine stabile, aber elastische Wirbelsäule empfiehlt es sich vorbeugend, täglich rund eineinhalb bis zwei Liter zu trinken, da die Bandscheiben zwischen den Wirbelkörpern zu einem hohen Anteil aus Wasser bestehen. Durch eine entsprechende Zufuhr an zuckerfreien bzw. -armen Heiß- und Kaltgetränken resultiert eine „prall gefüllte Bandscheibe“, die möglicherweise unter Belastung besser funktioniert.

Wie Ernährung unsere Gesundheit beeinflusst

Studien zeigen, dass unsere Ernährung bei etlichen Erkrankungen eine Rolle spielt. Etwa ein Drittel der Ausgaben im deutschen Gesundheitssystem sind Fehl- und Überernährung zuzuschreiben.

Der Einfluss von Ernährung, Lebensstil und Genetik auf die Entstehung von Diabetes Typ 2, Übergewicht, Verdauungsstörungen und Krebs steht im Fokus der Forschung des Else Kröner-Fresenius-Zentrums (EKFZ) für Ernährungsmedizin an der TU München. Zur Prävention und Behandlung ernährungsmitbedingter Erkrankungen führt das EKFZ verschiedenste Ernährungsstudien beim Menschen durch. Mit Hilfe dieser Studien sollen Erkenntnisse hinsichtlich der Wirkung von Lebensmitteln und Ernährungsformen gewonnen und für verschiedene Zielgruppen genutzt werden. Darüber hinaus bietet das EKFZ für Interessierte kostenlos auch Ernährungsempfehlungen sowie Hinweise zu Veranstaltungen unter www.ekfz.de an. Neben der vielseitigen Ernährungsaufklärung, bringt sich das EKFZ auch bei gesellschaftspolitischen Fragen ein.

Ab sofort soll auch in jeder Ausgabe des H Magazins eine Ernährungsfrage geklärt werden. Prof. Dr. Hans Hauner, Direktor des EKFZ, beantwortet als Experte Fragen rund um das Thema Ernährung auf Basis der neuesten Forschungsergebnisse. ■ *Sirkka Spreidler, Freising*

→ Sollten Sie auch eine Frage rund um die Ernährung haben, schreiben Sie gern an: ekfz@tum.de

FOTO: © MILAN - STOCK.ADOBE.COM

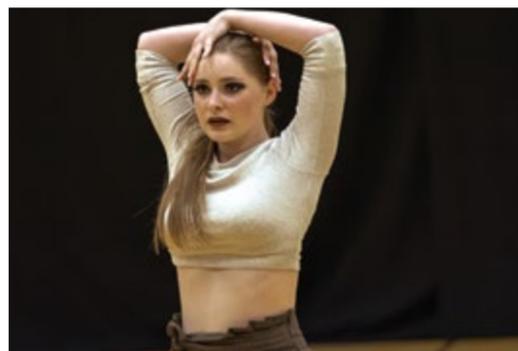


Prof. Marcus Katoh, Chefarzt der Interventionellen Radiologie, Patientin Denise Ludwig und Prof. Clayton Kraft, Chefarzt der Orthopädie (v.l.)
FOTO: SIMON ERATH

Endlich Hoffnung für junge Tänzerin

Ein Leben ohne Tanz, für Denise Ludwig unvorstellbar. Doch die damals 21-Jährige leidet unter chronischen Gelenkschmerzen. Nach fünf Jahren und zahlreichen Therapieversuchen profitiert sie von einem innovativen Verfahren, das bundesweit derzeit nur im Helios Klinikum Krefeld angeboten wird – und trainiert bereits für ihr Comeback.

Die Diagnose Patella-spitzensyndrom, auch „Jumpers Knee“ genannt, zerstörte für Denise Ludwig beinahe den Traum vom Tanzen. Jetzt hat die junge Frau, die jahrelang unter chronischen Gelenkschmerzen litt, wieder Hoffnung.



Tanzen gehört für Denise Ludwig zum Leben. Sie hofft, dass sie im Herbst wieder trainieren kann.
FOTO: PRIVAT

Ihre Leidenschaft ist das Tanzen, seit Denise Ludwig vier Jahre alt ist. Als Sechsjährige wechselt sie in den Leistungssport, erst in die Kinder-, später in die zweite Bundesliga. Ihr Sport bedeutet ihr alles. Vor fünf Jahren allerdings meldet sich ihr Knie mit ersten Beschwerden, Schwellungen und Schmerzen, seit zwei Jahren auch im Ruhezustand. „Ich musste mich immer weiter einschränken. Sprünge, Drehungen und bestimmte Bewegungen am

Boden wurden erst zur Tortur, später unmöglich“, berichtet die Solingerin. „Mein behandelnder Orthopäde hat mir ans Herz gelegt, mit dem Tanzen aufzuhören. Das kam für mich allerdings nicht infrage, da noch zwei Turniere anstanden. Seit Mai 2019 bin ich jetzt allerdings komplett raus.“ Wiederkehrende Gelenkgüsse und Schmerzen am Sehnenansatz der Kniescheibe zwingen Denise Ludwig schließlich zu sportlicher Abstinenz und Ruhe.

Bandagen, Einlagen, Physiotherapie – alle konservativen Verfahren erzielen keine wirkliche Besserung. Der abermalige ärztliche Rat: Nehmen Sie Schmerzmittel und kein Sport! Ludwig: „Was war das für eine Perspektive, mit Anfang zwanzig ständig Schmerzmittel einzunehmen?“ Weitere Meinungen werden eingeholt. „Der dritte Orthopäde, zu dem ich geschickt wurde, hat mir dann eröffnet, dass der chronische Schaden in meinem Knie irreparabel ist. Ab diesem Zeitpunkt war meine Tänzerkarriere abgehakt, die Bühne ist bildlich zersprungen“, erinnert sich Ludwig, die unter dem Patellaspitzensyndrom, auch ‚Jumpers Knee‘ genannt, leidet. In einem ausführlichen Gespräch erfährt sie, welche

Behandlungsoptionen jetzt infrage kommen. „Neben einer Knorpelzelltransplantation oder einer operativen Nerven-ausschaltung berichtete er mir von einem neuen Verfahren, das sich etwas verrückt, aber sehr vielversprechend anhöre.“ Es nennt sich therapeutische Gelenkembolisation – und macht Ludwig Hoffnung.

Mit Befunden, MRT-Bildern und dem Hinweis auf das innovative Verfahren stellt sich Denise Ludwig wenige Tage später im Helios Klinikum Krefeld bei den Spezialisten Prof. Clayton Kraft und Prof. Marcus Katoh vor. Schon wenige Tage später verfolgt sie wach und ein wenig aufgeregt, wie Prof. Dr. Katoh unter örtlicher Betäubung einen dünnen Katheter mit einem Durchmesser von unter einem Millimeter über die Leistenarterie einführt.

Das innovative Verfahren der therapeutischen Gelenkembolisation stammt aus Japan, wo es bereits seit mehreren Jahren erfolgreich zum Einsatz kommt. Prof. Dr. Marcus Katoh, Mediziner mit japanischen Wurzeln, brachte es nach Krefeld.

Der so genannte Mikro-Katheter wird filigran mithilfe eines noch dünneren Drahtes gesteuert und bis zu den Zielgefäßen am rechten Knie vorgeschoben. Die Navigation erfolgt mit Hilfe einer hochmodernen Angiografie-Anlage, die selbst feinste Gefäße darstellen kann. Am Ziel angekommen wird in diese Gefäße Kontrastmittel injiziert. Die pathologischen Gefäße, die das Schmerzareal versorgen, fallen dann durch eine „Kontrastmittelwolke“ auf. Genau hier erfolgt die Injektion kleinster Partikel, die diese Gefäße verschließen. „Durch eine gezielte Unterbindung, also Embolisation, der Mikrozirkulation verringern wir die Überversorgung der krankhaften Nerven, Gelenkbinnenhäute oder Sehnen. Dazu nutzen wir Mikropartikel mit einer Größe von weniger als 100 µm als Plombe“, erläutert Prof. Katoh. Der positive Effekt: Durch die Normalisierung der Blutversorgung wird die Stimulierbarkeit der übersensiblen Nerven reduziert oder gar unterbunden und das Einschwellen von Botenstoffen, die die Entzündung unterhalten, verringert.

Auch bei Denise Ludwig stellte sich nach wenigen Tagen eine deutliche Linderung ein: „Wenige Tage nach dem Eingriff konnte ich mein Bein wieder durchstrecken und beugen, ohne dass es spannt oder zieht. Auch in die Hocke gehen ist wieder möglich. Der Druck und die Spannung unterhalb der Kniescheibe sind noch spürbar, aber die Schmerzen beeinträchtigen mich nicht mehr“, berichtet die Sportlerin. „Im Herbst möchte ich mit einer anderen Tänzerin als Duo antreten. Das ist jetzt mein großes Ziel.“ ■ Marina Dorsch, Krefeld



Tobias Esser untersucht den Finger von Yvonne Dase. Er heilt glücklicherweise gut.
FOTO: SILKE SCHOMBURG

Neuer Finger aus dem Beckenknochen

Der Finger von Schülerin Yvonne Dase rutschte in die Kreissäge. Handchirurg Tobias Esser konnte ihn retten.

MITTELWESER Beim Holzsägen rutschte Schülerin Yvonne Dase ab und geriet mit dem linken Zeigefinger in die Kreissäge. Der Mittelteil ihres Fingers wurde von der Säge zerstört. „Bei Kreis- und Ketten-sägenverletzungen tritt ein Gewebeverlust leider sehr häufig auf“, erläutert Tobias Esser, Sektionsleiter Handchirurgie der Helios Kliniken Mittelweser.

Um eine Amputation zu verhindern, wird eigenes Knochenmaterial zum Ausgleich des Knochen-defektes verwendet. „Am Becken haben wir genug Knochen, der in diesem Fall zum neuen Mittelglied des Fingers modelliert wurde. Der Gewebedefekt kann dann durch Lappenplastiken und freie Hauttransplantate gedeckt werden. Das Knochenstück wird durch insgesamt drei Drähte in Position gehalten“, erklärt Esser weiter.

Glück für Yvonne Dase: Bislang zeigt sich eine optimale Heilung ohne Defekt oder weiteren Korrekturbedarf. Auch der Knochen wächst zeitgerecht ein, sodass in wenigen Wochen die Entfernung der Drähte als finale OP geplant werden kann. „Bis auf die Narben besteht auch eine normale Kontur des Fingers. Lediglich der Fingernagel wird sich wahrscheinlich nicht regenerieren“, so Esser.

■ Silke Schomburg



MUDr. Roman Gebauer führte die erste Kardioablation bei einem jugendlichen Patienten im Herzzentrum durch. FOTO: CHRISTIAN HÜLLER

Herzstillstände bei Jugendlichen behandelt

Immer wieder setzte das Herz eines 16-Jährigen aus. Kinderkardiologe MUDr. Roman Gebauer vom Herzzentrum Leipzig konnte ihm durch eine OP helfen.

Kinderkardiologen und -rhythmologen aus dem Herzzentrum Leipzig ist es erstmalig in Deutschland gelungen, wieder auftretende, kurze Herzstillstände bei einem erst 16-jährigen Patienten erfolgreich mittels der sogenannten Kardioablation zu behandeln. Die Methode wurde bisher nur bei Erwachsenen angewandt.

Unkontrollierte Ohnmachtsanfälle können die Folge einer aktuell noch wenig erforschten Rhythmusstörung des Herzens sein. „Bei dieser Erkrankung bleibt das Herz der Patienten für längere Zeit, in der Regel zehn bis 30 Sekunden, stehen. Sie verlieren das Bewusstsein. Diesen Kollaps nennen wir Synkope“, erklärt Oberarzt MUDr. Roman Gebauer vom Herzzentrum Leipzig. Er selbst hat den jungen Patienten operiert. Bei der Neurokardioablation werden die Nervenetze, die sich hinter dem rechten und linken Vorhof des Herzens befinden, mittels Radiofrequenzenergie und unter Zuhilfenahme von drei Millimeter starken Kathetern bei etwa 50 Grad Celsius gezielt verödet. „Unser Premierenpatient konnte im guten klinischen Zustand schon am Folgetag entlassen werden“, freut sich der Kinderrhythmologe.

Bislang konnten diese Patienten nur mit einem Herzschrittmacher behandelt werden. Ein gewisser Anteil an Patienten

blieb jedoch weiterhin symptomatisch, das heißt, sie fielen auch weiterhin in Ohnmacht. Ein Herzschrittmacher muss zudem regelmäßig kontrolliert und gewartet werden, was weitere Krankenhausaufenthalte zur Folge hat. „Die Neurokardioablation ist eine innovative Methode, die ganz neue Möglichkeiten für die Behandlung häufiger und schwerer Bewusstlosigkeit bietet – und das ohne Herzschrittmacher“, so Prof. Dr. Gerhard Hindricks, Ärztlicher Direktor und Leitender Arzt der Abteilung für Rhythmologie im Herzzentrum Leipzig.

„Dass wir jetzt Rhythmusstörungen bei Kindern und Jugendlichen mit dieser Methode behandeln können, ist ein wichtiger medizinischer Durchbruch.“

Prof. Dr. Gerhard Hindricks, Ärztlicher Direktor im Herzzentrum Leipzig

„Dass wir jetzt Rhythmusstörungen bei Kindern und Jugendlichen mit dieser Methode behandeln können, ist ein wichtiger medizinischer Durchbruch und gibt den Betroffenen wahre Lebensqualität zurück.“ ■ Nicole Menzel, Leipzig

Forschen für die Patienten

HAMBURG In den letzten Jahren hat es sehr gute Fortschritte in der Behandlung von Erkrankungen des Bewegungsapparates gegeben. Klinische Studien haben zu diesen Erfolgen wesentlich beigetragen. „In der ENDO-Klinik forschen wir intensiv auf unterschiedlichen gelenkchirurgischen Gebieten. Dadurch gewährleisten wir, dass beispielsweise gut erforschte und erprobte Prothesen eingesetzt werden, um den Patienten ein Höchstmaß an Sicherheit zu bieten“, so Priv.-Doz. Dr. Mustafa Citak, der die medizinisch-wissenschaftliche Abteilung der ENDO-Klinik leitet. Ihr Wissen geben die Mediziner der ENDO-Klinik in zahlreichen Publikationen heraus – und das mit immer größerem Erfolg. 30 Artikel reichten unsere Mediziner 2019 ein und erreichten 92 Impact-Punkte. ■ Dr. Michaela Freund-Widder



Neue (Lebens-)Perspektiven durch Strahlentherapie

BERLIN Im Juli 2015 wurde bei Gabriele Link Lungenkrebs diagnostiziert, der bereits Metastasen gebildet hat. Vor einigen Jahren wäre eine langfristige Prognose kaum möglich gewesen. Heute ist das anders: Seit fünf Jahren kommt Link regelmäßig zur ambulanten Immuntherapie in die Lungenklinik Heckeshorn im Helios Klinikum Emil von Behring. In diesem Jahr musste sie zudem für eine ambulante Behandlung in die Strahlentherapie des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) am Klinikstandort. Die Abteilung unter der Leitung von Chefarzt Dr. Lutz Moser ist auf die Behandlung von unterschiedlichsten Krebserkrankungen spezialisiert und verfügt über die modernste technische Ausstattung für eine individuelle und hochpräzise Bestrahlung. Die umliegenden Organe bleiben bestmöglich geschont. Für die Hochpräzisionsbestrahlung der Lebermetastase wurden der Patientin sogar zwei Goldmarker implantiert. „Ich habe Frau Link mit einem Augenzwinkern erklärt, dass sie mit dem Gold noch wertvoller sei. Bei der Bestrahlung sieht man diese Marker und kann präzise auf die Metastase einstellen. Die Bestrahlung erfolgte zudem atemkontrolliert. Hierfür hat sie zunächst tief eingeatmet und die Luft dann angehalten. Damit bewegte sich die Leber während der Bestrahlung nicht“, so Dr. Moser. ■ Christoph Kolbe



Gabriele Link wurden Metastasen in der Strahlentherapie ambulant behandelt. Alle Behandlungen hat sie ohne nennenswerte Nebenwirkungen bewältigt. FOTO: THOMAS OBERLÄNDER

Ultraschallwellen statt Röntgenstrahlen

Röntgenstrahlung kann langfristig Schäden im Körper verursachen. Das Helios Klinikum Erfurt setzt daher bei der bildgebenden Diagnostik im Kindesalter auf Ultraschallwellen.

ERFURT Jeder kennt das Prozedere nach einem Sturz: „Das sollte unbedingt geröntgt werden!“, heißt es dann oft. Doch gerade Kinder setzen sich dabei oftmals einem unnötigen gesundheitlichen Risiko aus. Denn: Die ionisierende Strahlendosis beim Röntgen bleibt ein Leben lang

im Körper und kann langfristig Schäden verursachen – eine mögliche Folge ist Krebs. Das Helios Klinikum Erfurt setzt daher auf Ultraschall statt Röntgen bei der bildgebenden Diagnostik von Frakturen im Kindesalter. Bei Frakturen im Kindesalter sind meist knorpelige Anteile

betroffen, die mithilfe von Ultraschall sichtbar sind und in einem Röntgenbild nicht. „Nach unserer Erfahrung werden Röntgenbilder viel zu oft angefertigt, dabei lässt sich der kindliche Knochen in den Fällen sogar besser mit Ultraschall untersuchen. Besonders gut eignen sich Frakturen des Schlüsselbeins, des körpernahen Oberarmes und des körperfernen Unterarmes“, erklärt Dr. Kay Großer, Chefarzt für Kinderchirurgie und Kinderurologie am Erfurter Klinikum.

Doch auch Ultraschall hat Limits: Die Wellen können nicht durch Fett, Luft und Knochen hindurchschallen. Bei Erwachsenen macht eine Ultraschalluntersuchung zur Abklärung einer Fraktur weniger Sinn, da mit zunehmendem Alter weniger knorpelige Anteile im Körper sind. „Bei Erwachsenen greifen wir daher weiterhin auf Röntgenaufnahmen zurück und bei unseren jüngeren Patienten nur bei komplexen Frakturfällen“, so Dr. Kay Großer. ■ Gesine Harnisch

Dr. Kay Großer ist Chefarzt für Kinderchirurgie und Kinderurologie im Helios Klinikum Erfurt.

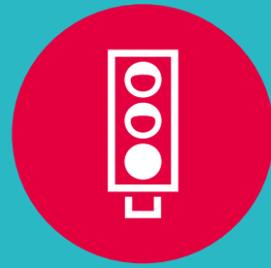


Bei Kindern lassen sich Frakturen auch mit dem Ultraschallgerät gut untersuchen. FOTO: CHRISTIAN FISCHER





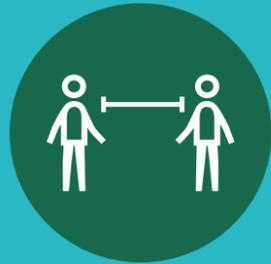
Individueller Risiko-Check



Strikte Trennung von Patienten mit Corona-Risiko



Maskenpflicht und Besuchsregeln



Abstands- und Hygieneregeln



Aufklärung und Weiterbildung



Corona-Test für mehr Gewissheit



Kurze Klinikaufenthalte



Mitarbeitertests



Videosprechstunde



Patientensicherheit

Noch Fragen?
Unsere Hotline beantwortet Fragen zum Krankenhausaufenthalt und zu Corona allgemein:
T (0800) 812 34 56

3 FRAGEN

Corona-Pandemie statt Einarbeitung

1 Der erste Corona-positive Patient von ganz Helios wurde in Rottweil stationär aufgenommen – ausgerechnet in der Klinik, in der sie kurz zuvor als Chefarzt mit der Zusatzbezeichnung Infektiologe ihren neuen Job angetreten hatten. Ein Glücksfall? Für mich persönlich eher nicht. Denn Corona zeigte sich schon kurz nach meinem Start am Horizont. Statt einer Einarbeitung galt es plötzlich, die Klinik auf die kommende Pandemie vorzubereiten.

2 Welche Aufgabe haben Sie dabei übernommen? Nachdem in Göppingen am 25. Februar der erste Patient aufgenommen worden war, habe ich mit dem dortigen Gesundheitsamt telefoniert. Mir war klar, dass wir keine Zeit verlieren dürfen! Ich habe deshalb die Hygienefachkräfte kontaktiert – und dann ging alles sehr schnell. Schon am nächsten Tag stand das Konzept für Aufnahmeverfahren und Isolierstation. Als am 27. Februar der erste Corona-Patient kam, waren wir vorbereitet.

3 Was war die größte Herausforderung für Sie als Infektiologe? Ich wurde persönlich eng in alle Fragestellungen einbezogen und meine Einschätzungen wurden ernst genommen. Doch insgesamt war das eine beeindruckende Teamleistung! Wir hatten für die Größe unseres Krankenhauses sehr viele COVID-19-Patienten und mussten alles komplett umorganisieren. Besonders freut mich, dass sich von dem Personal, das auf der Isolierstation arbeitete, niemand mit SARS-CoV-2 infiziert hat.



Dr. Wolfgang Heinz, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin II und Infektiologe



Blutungen unter doppelter Antikoagulation

In dieser Rubrik berichten wir darüber, dass Fehler immer und überall passieren können. Medikationsfehler können für einen Patienten schwerwiegende Folgen haben. Ein digitales Verordnungstool hilft, sie zu vermeiden.

FEHLER IM FOKUS
Wo Menschen arbeiten, passieren Fehler. Der offene Umgang mit Fehlern ist wichtiger Bestandteil der Unternehmenskultur bei Helios und trägt zur Patientensicherheit bei. Deshalb stellen wir regelmäßig Fälle aus der zentralen Haftpflichtbearbeitung vor.

Uns wurden in diesem Jahr mehrere Fälle von Blutungen in Zusammenhang mit fehlerhafter Behandlung mit Gerinnungshemmern berichtet, einer davon ereignete sich wie folgt:
Ein 84-jähriger Patient wurde aufgrund einer viralen Lungenentzündung im Januar dieses Jahres stationär aufgenommen. Im Rahmen des Aufenthaltes wurde erstmalig Vorhofflimmern diagnostiziert, eine Herzrhythmusstörung, welche mit einem erhöhten Risiko von Schlaganfällen einhergeht. Zur Prophylaxe dieser Komplikation erfolgte zunächst eine Therapie mit Heparin-Spritzen. Im Verlauf sollte diese gerinnungshemmende Therapie auf ein Präparat aus der Gruppe der direkten oralen Antikoagulanzen (sog. DOAK, eine neuere Art von Gerinnungshemmern in Tablettenform) umgestellt werden. Dieses Präparat wurde auch in korrekter Dosis verordnet, das Heparin irrtümlich jedoch nicht abgesetzt, sodass der Patient fälschlicherweise über mehrere Tage beide Medikamente, und somit eine „Überdosierung“ erhielt.

Im weiteren Verlauf kam es zu einer gravierenden Blutungskomplikation, vermutlich bedingt bzw. begünstigt durch den oben genannten Fehler.

Was ist zu tun: Um zu vermeiden, dass zu viele bzw. falsch dosierte Gerinnungshemmer verordnet bzw. verabreicht werden, ist zunächst auf eine sorgfältige Ordnungspraxis zu achten.

- Es sollte eine tägliche ärztliche Durchsicht der Medikamente, bestenfalls im 4-Augen-Prinzip, erfolgen, insbesondere wenn ein neuer oder ein zweiter Gerinnungshemmer verordnet wird.
- Zusätzliche Sicherheit kann die konsequente Anwendung eines digitalen Verordnungstools schaffen, welches in der beschriebenen Konstellation bei entsprechender Programmierung automatische Warnhinweise geben kann

→ Schwere Medikationsfehler sind nach Konzernregelung zeitnah zu melden:
myhelios.helios-gesundheit.de/meldung-schadensfall

Alle Namen und Daten abgeändert.



Die Leitende Krankenhausapothekerin Andrea Siebert bei ihrer Arbeit in der Apotheke des Helios Klinikums Gifhorn. FOTO: LISA IFFLAND

Medikamente auf den Patienten abgestimmt

Die Krankenhausapotheke des Helios Klinikums Gifhorn versorgt neben der eigenen noch drei weitere Kliniken in Niedersachsen, sowie drei Rettungsdienste mit Arzneimitteln. Schon seit 2006 leitet Andrea Siebert ihr 14-köpfiges Team.

Für Andrea Siebert ist die Arbeit in der Krankenhausapotheke die Königsdisziplin. Die 55-jährige Apothekerin arbeitet seit 27 Jahren in der Apotheke in Gifhorn. „Jetzt bin ich Leitende Apothekerin und damit auch firmenverantwortlich.



Andrea Siebert, Leitende Apothekerin der Krankenhausapotheke des Helios Klinikums Gifhorn.

Das heißt, ich verhandle für Helios mit der pharmazeutischen Industrie und achte gezielt auf eine gute

Wirtschaftlichkeit und hohe Qualität“, sagt Siebert. Etwa 2.000 Medikamente befinden sich im Sortiment. Jeden Tag beliefert die Krankenhausapotheke aus Gifhorn ihr eigenes Haus und drei Partnerkliniken.

Um eine optimale Arzneimitteltherapie zu garantieren, werden bei ausgewählten Patienten die Medikamente auch auf Wechselwirkungen analysiert und die Ärzte zu Therapiealternativen beraten. „Zu unserem typischen Arbeitsalltag gehören beispielsweise auch die Bearbeitung von Anamnesen oder die Stationsbegehung, um Ablaufpläne und die richtige Lagerung der Medikamente zu überprüfen“, erklärt Andrea Siebert.

Die Krankenhausapotheke stellt jährlich etwa 10.500 Arzneimittel her, die nicht industriell gefertigt werden. „Wir stellen zum Beispiel steril Ernährungslösungen für Frühgeborene und Zytostatika für onkologische Patienten her“, so die Apothekerin. In diesem Jahr sei die Einführung der elektronischen Patientenakte einschließlich der Medikation

eine Herausforderung für Krankenhausapotheken gewesen. Aber eine wichtige. „Es ist ein wesentlicher Schritt zu noch mehr Arzneimitteltherapiesicherheit“, sagt Siebert. ■ Lisa Iffland, Gifhorn

➤ Zahlen und Fakten

Insgesamt 16 eigene Apotheken versorgen die 86 Helios Kliniken mit speziellen Medikamenten.

- Die Apotheken sind zuständig für insgesamt 37.000 Betten (Akutversorgung und Rehabilitation).
- Sie beliefern 4,8 Mio. Stationsanforderungen im Jahr.
- Sie produzieren jährlich 120.000 Rezepturen und Defekturen sowie 350.000 aseptisch hergestellte Zubereitungen.

Helios Personalien



ERFURT Florian Lendholt (42) wechselte zum 1. April als Klinikgeschäftsführer vom Helios Klinikum Gotha zum Helios Klinikum Erfurt. Die Leitung der Helios Klinik Bleicherode behält er bei.



HAMBURG Jan Jakobitz (35) ist seit Juni Klinikgeschäftsführer der Helios Mariahilf Klinik Hamburg. Er wechselte von der Helios Klinik Leezen, wo er als Kaufmännischer Leiter tätig war.



WITTINGEN Matthias Hahn (50) ist seit dem 23. Juli Geschäftsführer der Helios Klinik Wittingen. Er verantwortet weiterhin die Helios Kliniken St. Marienberg Klinik Helmstedt und Gifhorn.



UELZEN Dr. Alexej Titschert (48) ist seit dem 1. Juli neuer Chefarzt der Abteilung für Radiologie und Neuroradiologie im Helios Klinikum Uelzen.



HELMSTEDT Tobias Leis (49) ist seit Mai Chefarzt in der Helios St. Marienberg Klinik Helmstedt. Anfang Juli hat er die Abteilung für Pneumologie, Beatmungs- und Schlafmedizin eröffnet.



WIESBADEN Dr. Wolfgang Blau (51) ist seit dem 1. Juni Direktor der Klinik für Hämatologie, Internistische Onkologie und Palliativmedizin an den Helios Dr. Horst Schmidt Kliniken Wiesbaden.



GIFHORN Dr. Marc Holzgraefe (51) ist seit dem 1. Juni Ärztlicher Direktor im Helios Klinikum Gifhorn. Er folgt auf Dr. Andreas Widera.



UELZEN Christian Irmisch (50) ist seit dem 13. Juli Pflegedirektor im Helios Klinikum Uelzen.



UELZEN Dr. Frank Wiehle (53) ist seit dem 1. August neuer Chefarzt der Abteilung für Kardiologie, Angiologie und Pulmologie im Helios Klinikum Uelzen.



BLANKENHAIN Dr. Cornelia Morgner (48) ist seit Juli die neue Chefarztin der Allgemein- und Viszeralchirurgie in der Helios Klinik Blankenhain.



HILDBURGHAUSEN Thors ten Roland (40) ist seit 1. Juli Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie der Helios Fachkliniken Hildburghausen.



BLANKENHAIN Alexander Windisch (40) hat seit Juli die neu geschaffene Stelle als Chefarzt der Notaufnahme in der Helios Klinik Blankenhain übernommen.



Neue Klinikgeschäftsführerin in Oberhausen

Anna Berrischen (37) ist seit dem 15. August 2020 neue Geschäftsführerin der Helios St. Elisabeth Klinik Oberhausen. Sie wechselte vom Helios Cäcilien-Hospital Hüls (Krefeld) nach Oberhausen. Dort schärfte die Gesundheitsökonomin als kaufmännische Standortleitung erfolgreich das Profil der Klinik. Als Klinikgeschäftsführerin leitete sie zuvor die Helios Kliniken in Duisburg und Bochum sowie die Vamed Rehaklinik Bergisch-Land. Auch die Helios St. Elisabeth Klinik Oberhausen ist der gebürtigen Duisburgerin bereits bekannt. 2008 war Anna Berrischen hier als Projektmanagerin tätig und verantwortete als stellvertretende Leiterin die Patientenabrechnung.

Das beliebte Kreuzworträtsel – finden Sie das Lösungswort? Die Auflösung finden Sie im nächsten Heft. Viel Spaß beim Knobeln.

HABEN SIE ES HERAUSBEKOMMEN?

Das Kreuzworträtsel unserer Frühjahrsausgabe ergab das Lösungswort „Stammzellen“.

Die korrekte Lösung für das Gewinnspiel aus dem letzten Heft war 158. Aus den rund 100 richtigen Antworten wurden folgende Gewinner ermittelt: Die Badeinsel geht an Familie Buck aus Markdorf und der Picknickkorb an Elsbeth Lüttges aus Krefeld.

Spielmarke beim Roulette	liebevolles An-sich-Drücken	telefon. Kurznachricht (Abk.)	Wundstarrkrampf (Med.)	Held; Halbgott (griech. Myth.)	Wellnessbad	Elektronikmesse in Berlin	Schwindel, Benommenheit
Mittel gegen Erkältung	ständig, stets	seel-sorg-erisch	Sultanat am Arabischen Meer	Kuh-antilope	israelisches Parlament	Yoga-an-hänger	ent-zückend, lieb-reizend
1	6	2	3	4	5	7	8
Facharzt für Tumorerkrankungen	germanische Gottheit	Körperglied	lehrhafte kleine Erzählung	Hauptstadt von Georgia (USA)	unbestimmter Artikel	heilender Pflanzenaufguss	Abk. für Euer Ehren
zu etwas taugen (sich...)	ein Lied vor-tragen	festere Oberfläche	Nadelbaum, Taxus	englisches Bier	vertraut anreden	hochbe-gabt und schöpferisch	Fisch-fang-gerät
Gebets-schluss-wort	Abk. für Auswärtiges Amt	Brot-, Käse-form	ein Lied vor-tragen	englisches Bier	vertraut anreden	hochbe-gabt und schöpferisch	Fisch-fang-gerät
Gebets-schluss-wort	Abk. für Auswärtiges Amt	Brot-, Käse-form	ein Lied vor-tragen	englisches Bier	vertraut anreden	hochbe-gabt und schöpferisch	Fisch-fang-gerät
Gebets-schluss-wort	Abk. für Auswärtiges Amt	Brot-, Käse-form	ein Lied vor-tragen	englisches Bier	vertraut anreden	hochbe-gabt und schöpferisch	Fisch-fang-gerät

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8



Hingeschaut Heft 03|20

Welches Erbstück geben Sie nie her?

In diesem Heft haben Kollegen eine andere Seite von sich gezeigt. Für das nächste H Magazin würden wir gern wissen, welches Erbstück einen ganz besonderen Wert für Sie hat. Das kann ein wertvolles Gemälde, seltenes Porzellan oder ein Schmuckstück sein - aber natürlich auch eine Erinnerung ganz ohne materiellen Wert.

Wir freuen uns über kurze Nachrichten – gern mit Handy-Schnappschuss. Die Kollegen mit den drei ungewöhnlichsten Erbstücken erhalten Besuch von unserem Fotografen und werden in der kommenden Ausgabe vorgestellt.

Als die Urgroßmutter von Anja Himmelsbach, Leiterin der Unternehmenskommunikation im Helios Klinikum Berlin-Buch, verstarb, überließ sie der Urenkelin eine Silberbroche. Darin: „Zwei Porträts meiner Oma und meiner Mutter als junge Frauen, sowie eine kleine Locke von beiden“, sagt Himmelsbach. Die Broche ist nicht nur sehr schön, sie liegt Anja Himmelsbach auch besonders am Herzen, weil sie Fotos der beiden Frauen enthält, die sie am meisten geprägt haben. „Sie waren und sind bis heute souverän, unabhängig und stark. Die Broche erinnert mich immer wieder an meine Oma und Mama – auch wenn ich mich sehr glücklich schätze, beide noch um mich zu haben.“ FOTO: PRIVAT

→ Melden Sie sich unter: magazin@helios-gesundheit.de

Helios Gewinnspiel

So geht's: Finden Sie die Originalbilder im Heft und notieren Sie die Seitenzahlen. Addieren Sie diese und schicken Sie Ihr Ergebnis an:

→ magazin@helios-gesundheit.de

Passend zum kühleren Herbst verlosen wir unter allen Teilnehmern:

- 1 Spaß für draußen: einen farbenfrohen Lenkdrachen mit tollen Flugeigenschaften, geeignet für Kinder ab etwa acht Jahren.
- 2 Entspannung für drinnen: ein flauschiges XXL-Saunahandtuch aus 100 Prozent Baumwolle.

Gewinnspielbedingungen: Teilnahmeberechtigt sind volljährige Personen. Gewinner werden mit Vor- und Nachnamen im nächsten Heft des Helios Magazins genannt. Mit Übermittlung einer Teilnahme-Mail erklären sich die Gewinner mit einer Veröffentlichung einverstanden. Preise können nicht in bar abgelöst werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

WO SIND DIE BILDER IM HEFT ZU FINDEN?

Notieren Sie hier die Seitenzahlen, auf denen die Originalbilder im Heft zu finden sind.

Einsende-schluss ist der 15. Oktober 2020

Hier kommt die Summe aus den Seitenzahlen rein!

→ Die errechnete Zahl per Mail an: magazin@helios-gesundheit.de. Vor- und Nachname nicht vergessen!

6			9	3		
			1	7		
	4	7		5		9
8			2		4	
	4				3	
	9		6			5
9	8		6	2		
	1		3			
		9	7			1

So geht's: Füllen Sie die leeren Felder so, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem 3x3-Kästchen die Zahlen 1 bis 9 nur einmal vorkommen.

KINDERFRAGEN

Lucas (6): Was hört man eigentlich durch ein Stethoskop?



Dr. Evlyn Knopf,
Oberärztin und
kommissari-
sche Leiterin der
Kinderheilkun-
de, Helios Klinik
Sangerhausen.

Hallo Lucas,
das Stethoskop ist ein wichtiges Hilfsmittel für jeden Arzt. Es hilft, Geräusche im Körper deutlich zu hören. Zum Beispiel, wenn du erkältet bist, dann benutzt es dein Arzt, um deine Atemgeräusche zu kontrollieren. Der Arzt sagt dann: „Bitte atme mal ganz doll ein und wieder aus.“ Mit dem Stethoskop hört er dann, ob alles in Ordnung ist. Bist du gesund, klingt die Atmung nach Rauschen, wie wenn der Wind bläst. Bei einem kranken

Menschen hören sich die Geräusche anders an – eher nach einem Rasseln oder Pfeifen. Das Abhören dauert nur ein paar Sekunden und der Arzt weiß relativ schnell Bescheid, ob du eine Atemwegserkrankung hast oder nicht. Mit dem Stethoskop hört man aber nicht nur die Atemwege ab. Es hilft auch das Herz nach Herztönen, den Bauch nach Darmgeräuschen oder die Blutgefäße nach Strömungsgeräuschen zu untersuchen.

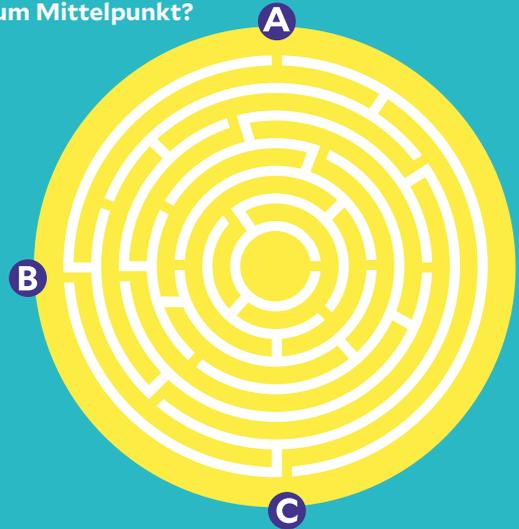
SUCHSPIEL

Wieviele Stethoskope findest du im Bild?



Lösung: 7

Welcher Weg führt zum Mittelpunkt?



Lösung: B

Finde die Unterschiede

Zweimal dasselbe und doch nicht exakt gleich! Findest du die Unterschiede?



Lösung: Es sind 7 Unterschiede zwischen den beiden Bildern.

HIERZULANDE:

Wir sind online!



Sicher in die Klinik: Das geht auch per Smartphone

Aktuell ist vieles etwas anders: Maskenpflicht, Abstandsregelungen und abgesagte Großveranstaltungen werden uns noch eine Weile begleiten. Eine zweite Corona-Welle kann zum jetzigen Zeitpunkt niemand ausschließen. Daher gehen auch wir neue Wege, um nah bei unseren Patienten zu sein und ihnen Sicherheit zu geben.



FOTO: THOMAS OBERLÄNDER

Viele Menschen haben in der Corona-Zeit Angst davor, eine Klinik aufzusuchen. Die Folge: Erkrankungen werden nicht rechtzeitig erkannt und verlaufen schwerer. Das zeigen erste Umfragen und Untersuchungen, die von Helios auf den Weg gebracht wurden. Wir verstehen diese Unsicherheit und haben daher ein umfangreiches Sicherheitskonzept entwickelt, um Patienten, Besucher und Mitarbeiter zu schützen.

Wichtig ist vor allem eines: Nehmen Sie auch in Corona-Zeiten Krankheitssymptome Ihres Körpers, wie z. B. Schmerzen oder Atemnot, ernst und scheuen Sie nicht den Gang zum Arzt! Als Kliniken wollen wir das Risiko einer Ansteckung mit Covid-19 minimieren. Zusätzlich bleiben wir mit unseren Patienten auf neuen Wegen eng in Kontakt und bieten vermehrt digitale Sprechstunden, Kreißsaalführungen, Vorlesungen oder Live-Chats an.

Kennen Sie schon unsere digitalen Angebote? Werfen Sie einen Blick auf unsere Übersicht. Vielleicht bietet die Klinik in Ihrer Nähe ein passendes Format für Sie.

➤ Ein sicheres Gefühl mit Helios.

➔ Mehr zum Sicherheitskonzept erfahren Sie unter: www.helios-gesundheit.de/sicher



Helios Klinik Jerichower Land

- Live-Chat Digitale Kreißsaalführung (monatlich)
f @heliosburg
- Videosprechstunde Allgemein- und Viszeralchirurgie (nach Vereinbarung)



Helios Klinikum Emil von Behring

- Azubi-Live-Chat
f @heliosberlinbehring



Helios Klinikum Berlin-Buch

- Live-Chat Digitale Kreißsaalführung (vierzehntägig)
- Live-Chat mit medizinischen Experten
f @heliosberlinbuch



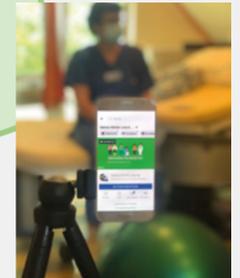
Helios Klinik Köthen

- Live-Chat Digitale Kreißsaalführung (jeden letzten Mittwoch im Monat)
f @helioskoethen
- @helios_klinik_koethen



Helios Kliniken Mansfeld-Südharz

- Patientenakademie Digital
f @heliosmsh
- @heliosmsh



Helios Klinik Leisnig

- Live-Chat Digitale Kreißsaalführung (jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat)
f @heliosleisnig



Helios Klinikum Aue

- Live-Chat Digitale Kreißsaalführung
- Azubi-Live-Chat
f @heliosklinikumaue

Herzzentrum Leipzig

- Videosprechstunde Rhythmologie (nach Vereinbarung)
- Videosprechstunde Kinderkardiologie (nach Vereinbarung)
- www.helios-gesundheit.de/herzzentrum

Jule musste das Laufen wieder erlernen. Ihre Mutter Judith unterstützte sie dabei. FOTO: THOMAS OBERLÄNDER

An ihrem Geburtstag fiel eine Ampel auf Jule

Bei einem Berlinbesuch fiel eine Baustellenampel auf die 14-jährige Jule Michel. Da sie ihre Beine nicht mehr spüren konnte, wird sie mit Verdacht auf Querschnittslähmung ins Helios Klinikum Berlin-Buch gebracht.

Jule tanzt gerne, spielt Basketball mit ihrem Bruder und liebt es einfach sich zu bewegen. Das wäre ihr vor gut einem Jahr fast für immer versagt geblieben, als bei einem Berlinbesuch anlässlich ihres Geburtstags eine Behelfsampel auf die Jugendliche gefallen ist. Jule war bei Bewusstsein und hat gleich gesagt: „Mama, Mama, das tut so weh!“ Es ging alles unheimlich schnell. Der Notarzt war innerhalb von Minuten da und brachte das Mädchen sofort ins Helios Klinikum Berlin-Buch.

Verletztes Rückenmark

Privat-Dozentin Dr. Yu-Mi Ryang, Chefärztin der Neurochirurgie, erklärt: „Durch den schweren Unfall war die Lunge kollabiert und der Brustkorb mit Blut gefüllt. Aber noch viel schlimmer war,

dass Jule ihre Beine nicht mehr bewegen konnte und sie kaum noch spürte. Sie hatte einen fast kompletten Querschnitt aufgrund einer schwerwiegenden Verletzung des Rückenmarks, verursacht durch einen Bruch des vierten, fünften und sechsten Brustwirbels. Wir haben unmittelbar eine Not-OP durchgeführt.“ Insgesamt drei Mal wurde Jule in einer relativ kurzen Zeit operiert und lag eine Woche auf der Kinderintensivstation. Nach vier Tagen spürte das Mädchen wieder, wenn sie am Fuß berührt wurde. Nach einer weiteren Woche auf der Station der Kinderchirurgie wurde Jule per Hubschrauber von Berlin-Buch ins Querschnittszentrum nach Bayreuth verlegt, wo sie noch einmal sechs Wochen bleiben musste.

Jule lernte das Laufen neu

In Bayreuth war Mutter Judith viel mit ihrer Tochter im Wald und in der Stadt spazieren. Bereits nach zwei Wochen im Querschnittszentrum kann Jule schon wieder laufen. Anschließend folgte noch eine ambulante Reha. Seit September 2019 geht Jule regelmäßig ins Fitnesscenter, um Bewegungsabläufe zu trainieren. Aktuell kann Jule sich wieder frei bewegen, nur manchmal hat sie noch Schmerzen im Rücken. Im Nachhinein ist alles gut gegangen, wie sie erzählt: „Es waren ja zum Glück auch nur drei Tage, an denen ich meine Beine nicht bewegen konnte und man davon ausging, dass ich eventuell nie mehr laufen kann.“

■ Julia Talman, Berlin

Kampf dem Kropf

Die Schilddrüse macht vielen Menschen zu schaffen. Prof. Dr. Peter Lamesch vom Schilddrüsenzentrum der Helios Klinik Schkeuditz erklärt, was es mit dem Organ auf sich hat.

Schilddrüsenerkrankungen sind tatsächlich ausgesprochen häufig und können in jedem Lebensalter auftreten. Bei etwa jedem dritten Erwachsenen in Deutschland bildet sich im Laufe des Lebens mindestens eine krankhafte Schilddrüsenveränderung.

Zu den häufigsten Schilddrüsenveränderungen zählt eine Struma – im Volksmund auch Kropf genannt. Ursache ist eine immer noch nicht optimale Jodversorgung in Deutschland: Das Spurenelement ist essenziell für das Funktionieren der Schilddrüse. Gibt es einen Mangel an Jod, versucht die Schilddrüse dies durch Wachsen auszugleichen. Allerdings wächst die Schilddrüse meist nicht gleichmäßig, sondern nur bestimmte Areale vergrößern sich und es entstehen Knoten in der Schilddrüse. Diese können „kalt“ (hormoninaktiv) oder „heiß“ (hormonaktiv) sein. Heiße Knoten können Grund für eine Überfunktion der Schilddrüse sein. Symptome sind Nervosität, Schwitzen, Herzrasen Schlaflosigkeit und Bluthochdruck. „Zunächst versucht man mit Hilfe von Medikamenten, die Überproduktion der Hormone zu hemmen und dadurch die Symptome in den Griff zu bekommen“, beschreibt Prof. Lamesch, Chefarzt der Endokrinen Chirurgie an der Helios Klinik

Schkeuditz, die Behandlungsansätze. Als Ergänzung kann eine Radiojodtherapie zum Einsatz kommen. „In Abhängigkeit von der Größe, der Befunde und den Beschwerden sollte man eine Operation prüfen“, so Peter Lamesch weiter.



So klein die Schilddrüse auch ist, so hat sie doch eine sehr wichtige Bedeutung für unseren gesamten Hormonstoffwechsel. Eine Über- oder Unterfunktion der Schilddrüse wirkt sich maßgeblich auf unsere Gesundheit aus.

Zur Vermeidung einer Unterfunktion nach einer vollständigen Entfernung der Schilddrüse müssen die Patienten lebenslang Schilddrüsenhormone einnehmen, die Dosierung wird individuell durch den behandelnden Arzt angepasst.

■ Juliane Dylus, Schkeuditz

Bei einer OP an der, nur wenige Zentimeter großen und circa 18 bis 25 Gramm schweren, Schilddrüse ist viel Fingerspitzengefühl gefragt. FOTO: LUTZ WEIDLER

Mit über 500 operativen Eingriffen an der Schilddrüse im Jahr zählt die Helios Klinik Schkeuditz zu einem der größten Schilddrüsenzentren in Deutschland.

Terminvereinbarung Schilddrüsenzentrum:
Montag bis Freitag: 08:00 bis 16:00 Uhr
T (0343204) 80-8112

Fakten zur Schilddrüse

1 Wozu ist sie da?

Das kleine schmetterlingsförmige Organ liegt an der Vorderseite des Halses unterhalb des Kehlkopfes und bildet wichtige Hormone, die sich vorwiegend stimulierend auf uns auswirken.

2 Was ist eine Über- oder Unterfunktion?

Ist die Konzentration der Schilddrüsenhormone zu hoch, kann das zu Symptomen wie Nervosität, Schwitzen, Herzrasen, Schlaflosigkeit und Bluthochdruck führen. Man spricht von einer Überfunktion. Eine Unterfunktion bedeutet, dass die Schilddrüse zu wenig Hormone produziert. Sie geht einher mit einer zunehmenden Müdigkeit und Abgeschlagenheit.

3 Wie behandelt man eine Über- oder Unterfunktion?

Die Behandlungsansätze sind vielfältig: von Medikamenten über eine Radiojodtherapie bei einer Überfunktion bis hin zu einer Operation, wenn z. B. die Schilddrüse stark vergrößert ist und auf die Luftröhre drückt.

Aus Bayern nach Sachsen – zwei Brüder, zwei Ärzte

Frank Traupe kam vor drei Jahren nach Dresden. Der Fußchirurg arbeitet in einem Helios MVZ in der sächsischen Landeshauptstadt und betreut seine Patienten operativ in der Klinik Dippoldiswalde der Helios Weißeritztal-Kliniken. Sein Bruder Erik trat vor einem Jahr im Helios Klinikum Freital eine Stelle als Wirbelsäulenchirurg an. Was hat die beiden bewogen, von einem Freistaat in den anderen umzuziehen?



Frank (li) und Erik Traupe genießen die Zeit in Dresden. FOTO: HEIKE KLAMETH

Geboren und aufgewachsen in Dresden, als Kinder bei Dresden-Laubegast in der Elbe geschwommen, zogen die Eltern von Frank und Erik Traupe 1956 nach Bayern. Grund war eine Stelle beim Bayerischen Rundfunk, welche der Vater angeboten bekam. Aber oft waren sie mit ihren beiden Söhnen zu Besuch in der Heimatstadt.

Kleines Team von Experten

Und die Liebe zur Stadt Dresden war es dann auch, die Frank Traupe vor drei Jahren bewog, von Augsburg in die sächsische Landeshauptstadt zu ziehen. In der bayrisch-schwäbischen Renaissancestadt arbeitete er als Leitender Oberarzt in einer Klinik für Fuß- und Sprunggelenkchirurgie. Ein Treffen auf einem Kongress mit Dr. Uta Maria Hahn, Fußchirurgin an den Helios Weißeritztal-Kliniken, gab den Ausschlag. Der Facharzt für Orthopädie mit Spezialisierung Fußchirurgie wagte

den Schritt nach Sachsen. Frank Traupe ist ein vertrauensvolles Arzt-Patientenverhältnis sehr wichtig. „Wir sind ein kleines Team von mittlerweile drei fußchirurgischen Experten. Der kollegiale Austausch erfolgt auf einem hohen Niveau“, lobt der 50-Jährige.

Internationaler Spezialist

Erik Traupe kennt die halbe Welt. Der 58-Jährige ist ein international anerkannter Spezialist für endoskopische Wirbelsäulenchirurgie und ein gefragter Referent auf internationalen Kongressen. Viele Jahre lang war er als Arzt für Neurochirurgie und Wirbelsäulenchirurgie in München und Augsburg tätig. Eine verlockende Herausforderung kam mit dem Angebot, in den Weißeritztal-Kliniken ein interdisziplinäres Wirbelsäulenzentrum aufzubauen. „Ich musste nicht lange überlegen. Sowohl technisch als auch personell – mit einem starken

interdisziplinären Team von Spezialisten – gibt es in Freital hervorragende Voraussetzungen für den Aufbau eines Zentrums“.

Radfahren, Natur und Familie

In der Umgebung von Dresden haben die Brüder hervorragende Möglichkeiten, ihren Hobbys nachzugehen. Frank Traupe ist begeisterter Rennradfahrer sowie Mountainbiker. Der ehemalige Leistungssportler in Taekwondo baut seine Räder sogar selbst zusammen.

Sein älterer Bruder Erik lobt die Golfplätze in der Umgebung. Ab und zu begleitet er seinen Bruder auf dem Rennrad. „Ein paar Trainingseinheiten fehlen mir schon noch, um mit meinem ‚kleinen‘ Bruder mitzuhalten“, schmunzelt er. Frank und Erik Traupe sind beide verheiratet, Erik Traupe hat zwei Söhne, 13 und 15 Jahre alt.

■ Heike Klameth, Freital/Dippoldiswalde



TV-Star Jörn Schlönvoigt, bekannt aus der Serie Gute Zeiten, Schlechte Zeiten, zeigt interessierten Schülern die Notaufnahme der Helios Klinik Köthen. FOTO: HELIOS KLINIK KÖTHEN

GZSZ meets Helios

KÖTHEN Soap-Fans kennen ihn als Arzt Dr. Philip Höfer aus GZSZ: Schauspieler Jörn Schlönvoigt empfing im Rahmen einer Berufsmesse kürzlich Schülerinnen und Schüler in der Helios Klinik Köthen. Dort zeigte er ihnen gemeinsam mit Notaufnahme-Leiter Dr. Marco Polo Peich und Schwester Darleen die Arbeit in der Klinik und stand für Autogramme zur Verfügung. ■ Johanna Lässig, Köthen

→ Das ganze Video des Besuchs und Darleens ganz persönliche Klinik-Geschichte gibt es hier: www.abjetztanders.de

Mit dem Notarztwagen unterwegs in Leipzig

Georg Salloum ist Oberarzt und Neurochirurg der Klinik für Wirbelsäulenchirurgie am Helios Park-Klinikum Leipzig – und Notarzt. Wir haben ihn auf einer Schicht begleitet.



Georg Salloum ist neben seiner Funktion als Oberarzt der Klinik für Wirbelsäulenchirurgie am Helios Park-Klinikum Leipzig auch als Notarzt tätig. FOTO: SVEN GÜCKEL

19:06 Uhr

Der Pieper signalisiert: Ein Notarzt ist angefordert. Innerhalb von zehn Minuten erreichen Georg Salloum und sein Fahrer Andy Dietze mit Blaulicht die Mädler-Passage in Leipzig. Ein 75-jähriger Passant berichtet von Herzrhythmusstörungen. Salloum hält kurz Rücksprache mit dessen Frau und den Rettungssanitätern und dann geht es für den Rentner sofort ins Herzzentrum Leipzig.

21:00 Uhr

Eine Frau klagt über akute Atemnot. Salloum und Dietze machen sich auf den Weg in die Wohnung. Der Notarzt hört die Frau mit dem Stethoskop ab. Die Geräusche ihrer Lunge verheißen nichts Gutes. Dennoch lehnt sie aus familiären Gründen ab, in eine Klinik gebracht zu werden. Dem Notarzt sind die Hände gebunden, er muss die Entscheidung akzeptieren.

23:50 Uhr

Notruf. Dieses Mal von einer Mutter eines Säuglings, dessen Finger kalt und blau wurden. Sie hatte dem kranken Kind Stunden zuvor ein Zäpfchen gegeben. Später stellte die Mutter entsetzt fest, dass die Dosierung für Erwachsene ausgelegt war. Als das Rettungsteam eintrifft, kann es Entwarnung geben: Der Wirkstoff hat nachgelassen ohne Schaden anzurichten. Glück gehabt.

Stündlich werden Georg Salloum und Andy Dietze zu Notfällen gerufen. „Gerade in der Nacht, wenn der Schlaf seinen Tribut fordert, ist es nicht immer einfach. Aber der Umstand, für andere in der Not da zu sein, setzt Adrenalin frei“, sagt Georg Salloum. Schon wenige Tage später wird er wieder in Leipzig unterwegs sein, bereit, fremden Menschen seine Hilfe anzubieten. ■ Nicole Menzel, Leipzig

IM NOTFALL ZÄHLT JEDE SEKUNDE



Prüfen!

Prüfen Sie die Atmung und Reaktion der Person, zum Beispiel durch Schütteln an der Schulter.

Rufen!

Rufen Sie nach Hilfe, binden Sie umstehende Personen ein und rufen Sie die 112 an.

Drücken!

Sollte die Person nicht mehr reagieren und nicht mehr normal atmen, leiten Sie die Herzdruckmassage ein: Drücken Sie fest und schnell (ca. 100-mal pro Minute) mit Ihrem Handballen in die Mitte des Brustkorbes der Person.

Gewicht reduziert: Und die Hautschürzen?



Chefarzt Dr. Jens-Peter Sieber bei der Begutachtung einer sogenannten Hautschürze, die nach starker Gewichtsreduktion entstehen kann. FOTO: KRISTIN WOLLBRANDT

Das Helios Adipositaszentrum Sachsen hat schon vielen übergewichtigen Menschen zu einem gesünderen und leichteren Leben verholfen. Doch einige Patienten leiden nach starker Gewichtsabnahme unter unliebsamen Hautschürzen. Das ist nicht nur optisch ein Problem. Hilfe kommt aus der Nachbarklinik in Pirna.

Geschafft! Ehemals übergewichtige Patienten, die dauerhaft ihr Normalgewicht halten, sind meist überglücklich. Einige schauen jedoch weiterhin nicht gern in den Spiegel, da sie dort einen Körper mit überschüssiger Haut an Brust, Bauch, Po, Oberschenkel oder Oberarm erblicken.

Gefahr schmerzhafter Entzündungen

„Das entstellte Körperbild ist das eine, doch noch viel problematischer sind die hygienischen Probleme, die solche sogenannten Hautschürzen mit sich bringen“, sagt Dr. Jens-Peter Sieber, Chefarzt der Klinik für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie am Helios Klinikum Pirna. Er erklärt: „Dadurch, dass die Hautfalten nur schwer gereinigt werden können, entsteht darunter ein feuchtes Milieu. Das riecht nicht nur unangenehm, sondern kann auch zu schmerzhaften Entzündungen führen.“ Alles Gründe, die bei betroffenen Patienten nach der Gewichtsreduktion für eine Körperstraffung sprechen.

Straffung als komplexe OP

Eine Straffung ist ein komplexer Eingriff, der viel Erfahrung vom Operateur abverlangt. Die Dauer der Operation hängt dabei ganz von der zu straffenden Körperregion ab. „Nicht immer reicht ein Eingriff aus. Kompliziert ist dabei vor allem, das richtige Maß der

Straffung zu finden, damit später weder Falten zurückbleiben noch zu viel Zug auf die Haut entsteht“, so Dr. Sieber.

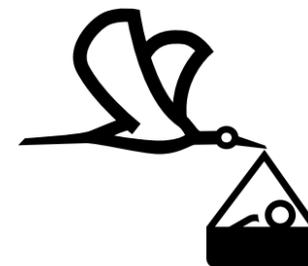
Intensive Nachbetreuung

Alle Patienten werden nach einer Körperstraffung intensiv nachbetreut. „Die Patienten erhalten eine Kompressionstherapie, bei der die Haut mit einem Mieder oder Bandagen über circa drei Monate komprimiert wird“, erklärt Dr. Sieber. Das Mieder und auch die Bandagen können zum Duschen eigenständig abgenommen werden. Das verwendete Nahtmaterial löst sich nach einer gewissen Zeit selbst auf. „Nichtsdestotrotz sehen wir unsere Patienten je vierzehn Tage, sechs Wochen und drei Monate nach einer Operation immer noch einmal zur Nachkontrolle“, so Dr. Sieber.

Enge Kooperation

Das Helios Adipositaszentrum Sachsen kooperiert nun noch enger als bisher mit der Pirnaer Klinik für Plastische Chirurgie. Die hiesigen Fachärzte stehen mittlerweile auch regelmäßig in den Helios Weißeritztal-Kliniken als Ansprechpartner für Straffungsoperationen, die jetzt zusätzlich auch direkt in Freital durchgeführt werden, zur Verfügung.

■ Kristin Wollbrandt, Pirna



IM „STORCHENNEST“ ALLES UNTER EINEM DACH

Die Geburtshilfe im Helios Klinikum Bad Saarow ist in neue, komplett sanierte Räumlichkeiten umgezogen und befindet sich seit Juni 2020 in direkter Nachbarschaft zur Kinderklinik. „Storchennest“ heißt das neue Zentrum für Geburtshilfe/Früh- und Neugeborenenmedizin und bietet werdenden Eltern und ihren Babys optimale Bedingungen, z. B. mit drei Kreißsälen und Familienzimmern.

■ Anja Paar, Bad Saarow



Das Team des Storchennests freut sich über die neuen Räumlichkeiten. FOTO: THOMAS OBERLÄNDER



Mit dem Darmschrittmacher ins MRT

Die Helios Klinik Jerichower Land implantiert neuartige Schrittmacher.

Etwa zehn Prozent der Menschen in Deutschland leiden unter einer Blasen- oder Darmfunktionsstörung. Eine Inkontinenz ist lebensverändernd, weil viele Betroffene ihr Leben sozial, beruflich und persönlich einschränken. Neben konservativen Maßnahmen lässt sich die Krankheit auch mit Hilfe eines Schrittmachers behandeln. Dabei wird im Bereich des Beckens eine Sonde implantiert. Elektronische Impulse stimulieren das Nervengeflecht und bringen die Muskulatur zu einer höheren Anspannung und kontrollieren die Ausscheidungen. „Zur neuesten Generation von Schrittmachern gehören heute Geräte, die MRT-tauglich sind. Kardiologe und Radiologe können so gemeinsam mit relativ geringem Aufwand eine Untersuchung mittels MRT durchführen“, erläutert Dr. Martin Lehmann, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie. Die Helios Klinik Jerichower Land ist eine von wenigen Kliniken in Deutschland, welche nun die neuartigen MRT-fähigen Darmschrittmacher implantiert.

■ Katja Boese, Burg